Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 115 — Dienstag, 19. Mai 1942 — 90. Jahrgang

Wieder ein echter USA-Bluff

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 19. Mai. Den neuen US.-amerikanischen Schwindel über die angeblich so stark gesteigerte Rüstungsproduktion der USA. hat der sowjetische Botschafter in Washington, Herr Litwinow-Finkelstein prompt aufgegriffen, er hielt eine Rundfunkansprache, die wohl Stalin und Genossen über die schweren Verluste, die die Sowjets auf der Halbinsel Kertsch und ebenso bei ihren Entlastungsangriffen im Raum von Charkow erlitten, hinwegtrösten sollte. Wielleicht beabsichtigte auch Litwinow-Finkelstein, die Amerikaner auf ihren eigenen Lügen festzunageln. Wäre nämlich die amerikanische Rüstungsproduktion wirklich so groß wie die Agitatoren des Herrn Roosevelt jetzt glauben machen möchten, dann könnten die Sowjets zweifellos größere Lieferungen beanspruchen. Litwinow-Finkelstein wird also sicherlich, wenn er um neue Lieferungen in Washington betteln muß, nicht versäumen, Herrn Roosevelt auf die (Reklame) Erklärungen der amerikanischen Presse hinzuweisen. So erzählt denn der sowjetische Botschafter im Rundfunk, es gäbe in den USA. Fabriken, die den festgelegten Produktionsplan „bereits um 20 Monate" überschritten hätten.

Herr Litwinow-Finkelstein kann sich bei diesem Märchen, daß nämlich amerikanische Rüstungsfabriken heute bereits ihr Programm bis 1943 erledigten, auf amerikanische Stimmen berufen. Erklärt man doch auch, daß man den Bau solcher Fabriken zurückgestellt habe, die erst Mitte 1943 ihre Produktion würden aufnehmen können. So weit sei die US.-amerikanische Rüstungsproduktion vorgeschritten. Daraus ergeben sich dann die weiteren Meldungen, daß sich in den USA. ein völliger Wandel der Ansichten vollzogen habe, da man nicht mehr 1943, wie bisher, als das entscheidende Jahr des Krieges betrachtet und dementsprechend seine Pläne fertiggestellt habe, sondern 1942. Mit solchen und ähnlichen Märchen kann man vielleicht auf kindische Gemüter Eindruck machen. Wenn man heute in den USA. auf den Weiterbau aller Fabriken verzichtet, die erst 1943 ihre Produktion aufnehmen können, so ist das kein Zeichen der Stärke, sondern der Schwäche. Man ist nämlich nicht in der Lage, gleichzeitig das zeitige Rüstungsprogramm durchzuführen und damit auch nur einen Teil der Rooseveltschen Phantasiezahlen zu erreichen und außerdem noch den Produktionsapparat zu vergrößern. Dazu sind die „Flaschenhälse", wie die Amerikaner die Engpässe in der Materialversorgung und Materialverarbeitung nennen, zu eng. Roosevelt versucht also wieder einmal zu bluffen und sein bolschewistischer Bundesgenosse Litwinow-Finkelstein lügt dabei eifrig mit.

Aber man muß wohl oder übel drüben, wenn man die Stimmung nicht abkühlen lassen will, in Optimismus und Ermunterung machen, weshalb ja auch Herr Churchill schon von dem berühmten Bergkamm sprach, den man bald erreichen werde. Der „Daily Telegraph" sieht sich daraufhin zu der Bemerkung veranlaßt, daß es bis über den Berg doch noch eine lange und anstrengende Kletterei wäre. Australien z. B., so fügt das Blatt hinzu, befinde sich noch immer in der Lage wie England nach Dünkirchen. Eine Feststellung, die allein schon den ganzen amerikanischen Rüstungsschwindel erledigt.

Deutsche Luftverteidigung

Von Major Wulf Bley

Der soldatisch denkende und empfindende Krieger war und ist zu allen Zeiten bestrebt, den gefährlichsten Feind zu bekämpfen. Dies ist nicht der Unbewaffnete, also das, was wir unter dem Zivilisten, einschließlich Frauen und Kindern, verstehen, sondern der feindliche Soldat. Ihn gilt es kampfunfähig zu machen. Im Kriege gewinnt der menschliche Kampf um das Dasein seine größte Härte, zugleich aber auch die Möglichkeit zur Entfaltung höchster seelischer Werte. Diesen Kampf um Sein oder Nichtsein haben alle Völker von jeher zu spüren gehabt; die dazu nicht bereit waren, gingen selbstständig zu Grunde.

Der Weltkrieg leitete die Epoche des totalen Krieges ein. Es standen einander nunmehr nicht nur die Soldaten gegenüber, sondern auch die Wirtschaftskräfte der Völker und innerhalb ihrer insbesondere die Rüstungs- und Ernährungswirtschaften. Das damalige Deutsche Reich war auf diese Möglichkeit nicht vorbereitet. Das rächte sich bitter. In diesem Kriege ist es anders. Obwohl wir heute den totalen Krieg in seiner vollendeten Form haben, ist der Urzustand der Natur wieder hergestellt, und die deutsche Kriegführung hat den erfolgreichen Beweis dafür erbracht, daß die Vernichtung des bewaffneten Feindes das Entscheidende ist. Dieser rechtzeitigen Erkenntnis verdankt sie ihre Siege über die Welt des Nutzens und der Gier. Zugleich aber kämpft nicht nur der Soldat an der Front, sondern mit ihm jeder, dessen geistige und körperliche Kräfte ihn zu irgend einer Arbeit befähigen. Es gibt keine Arbeit mehr außer einer solchen für den Sieg. Kein Stand, kein Beruf, kein Mann und keine Frau ist davon ausgeschlossen.

Diese Entwicklung lief gleich mit der des Flugzeuges. Schon während des Weltkrieges wurden Luftangriffe auf das Hinterland durchgeführt mit dem Ziel, seine Rüstungswirtschaft bzw. seine Nachschubmöglichkeiten zu treffen und somit dem an der Front kämpfenden Soldaten nach Möglichkeit die Waffe aus der Hand zu schlagen, also ihn kampfunfähig zu machen. Auch hieraus hat das neue Deutschland die notwendigen Folgerungen gezogen. Die deutsche Luftüberlegenheit hat es einmal dem Feinde unmöglich gemacht, die deutsche Wirtschaft und den Nachschub für die Wehrmacht zu gefährden und somit dem deutschen Soldaten die Waffen vorzuenthalten, die er zum Kampfe braucht, und außerdem durch Ertämpfung der besseren strategischen Lage die Voraussetzungen dafür geschaffen, beim Gegner die diesem nicht möglichen Wirkungen zu zeitigen. Das heißt: Deutschland kann dank seiner überlegenen Strategie und der überlegenen Kampfkraft seiner Luftwaffe dem feindlichen Soldaten die Kampfmöglichkeiten unterbinden, während der Feind solches auch nicht annähernd vermag. Das gilt für alle Kriegsschauplätze und ist durch den bisherigen Gesamtverlauf des Krieges immer wieder bestätigt worden.

Das ändert nichts daran, daß wir auf entsprechende Versuche des Feindes gefaßt sein mußten, die ja auch tatsächlich unternommen wurden. Wir bedurften also neben den am Feinde stehenden Luftstreitkräften einer wirksamen Luftverteidigung der Heimat, die alle Kreise des Volkes erfassen mußte, wenn sie wirksam sein sollte. Die hier früher bestehende Lücke wurde durch die Luftschutz-Organisation unter Führung des Reichsluftschutzbundes erfolgreich geschlossen.

Was ist nun unter Luftverteidigung zu verstehen? Die wirksamste Verteidigung ist stets der Angriff. Indem die deutsche Luftwaffe überall angreift, wo sie ihn trifft, führt sie die wirksamste Verteidigung der Heimat durch. Denn die Zerschlagung oder Niederhaltung der feindlichen Luftstreitkräfte steht naturgemäß vor allem. Schon an der Front beginnt die Verteidigung durch Jagdstreitkräfte und Flakartillerie, wobei der Luftnachrichtentruppe als der Führungstruppe der deutschen Luftwaffe sehr wesentlich mit gedacht werden muß. Wenn der Feind unsere Nachschublinien oder unsere Wirtschaft angreifen will, so stößt er bereits an der Front auf die sofort einsetzende Abwehr, die ihn nicht losläßt, bis er entweder am Boden liegt oder zurückgeschlagen wurde. Das Netz dieser Verteidigung ist um so dichter, je wichtiger die möglichen Angriffsziele für die Versorgung des kämpfenden Soldaten der Front sind. Damit hört die Front auf, eine dünne Linie zu sein, wie sie es früher war. Sie geht mehr als einst nach der Tiefe. Wir finden demgemäß Luftstreitkräfte nicht nur an der Front, sondern auch in den besetzten Gebieten und in der Heimat. Sie haben die Aufgabe, den Angreifer ihrerseits durch eigene Angriffe zu fassen, ihm das Erreichen seiner Angriffsziele zu verwehren und ihn nach Möglichkeit zu vernichten. Diese Aufgabe obliegt der Luftwaffe mit ihrer Flakartillerie, ihren Nachtjägern, ihrer Luftnachrichtentruppe usw.

Die deutsche Luftverteidigung hat die deutsche Industrie und Ernährungswirtschaft wirksam geschützt. Dem Feinde gelang es in keinem Abschnitt des Krieges, die Erzeugung lebenswichtiger Güter lahmzulegen oder ihren Transport zu stören. Die Sowjets kamen überhaupt nicht zum operativen Einsatz gegen das Reich. Die Briten haben einen solchen operativen Einsatz versucht. Aber es wird ihnen unter Verlusten, die sich bis an das Untragbare steigerten.

Der Feind wurde durch die Flakabwehr in immer größere Höhen vertrieben und mußte mehr und mehr vom gezielten Bombenabwurf Abstand nehmen. Wenn man aber wirklich wirksame Schäden anrichten will, also solche, die

„Unsere Verbündeten können sich auf unsere Treue verlassen"

Ungarische Staatsmänner über die Politik ihres Landes

Budapest, 18. Mai. Der ungarische Propagandaminister Antal betonte in einer in Magnatovar gehaltenen Rede, daß die ungarische Nation nur von einem Sieg der Achse die Sicherung ihres nationalen Daseins und ihrer Unabhängigkeit erhoffen könne. Seitens der Sowjets könne Ungarn nur mit Vernichtung, von einem Sieg der angelsächsischen Politik nur auf ein neues, vielleicht noch bitteres Trianon rechnen. „Wenn wir an der Nordfront unserer stets treu erfüllten Pflicht nachkommen, so kämpfen wir wahrlich für unsere eigene Zukunft. „Nation und Regierung setzten sich einmütig zum Ziel, die siegreiche Beendigung dieses Krieges und sie wollten übereinstimmend ein auf neuen gerechten Grund aufgebautes Europa. Die ganze Nation sei in einem einzigen Lager im Gedanken, daß Ungarn in diesem Krieg an der Seite der deutschen und italienischen Verbündeten stehe. Der Weltbeitrag von 1918 werde sich nicht wiederholen. Im Jahre 1942 könne weder mit welterlösenden Punkten oder mit scheinfrommer Heuchelei noch mit grimmiger Bedrohung die Waffe aus der Hand des ungarischen Soldaten geschlagen werden. Heute sehe jeder Unger klar, daß Schicksal, Zukunft und Freiheit Ungarns nur solange gesichert bleiben, wie der ungarische Soldat an der Seite der Verbündeten für ein neues Europa und für die alte ungarische Heimat fest entschlossen kämpft.

Der Staatssekretär im Finanzministerium, Szász, betonte in einer in Kecskemet gehaltenen Rede, daß der jetzige Kampf ein Kampf aller Ungarn sei. Jeder Ungar fühle, daß es der Krieg des gesamten Ungarntums ist, denn dieser Kampf gehe wirklich um den Bestand des Vaterlandes. Es gelte, den Bolschewismus zu vernichten. „Unsere Verbündeten", so fuhr der Staatssekretär fort, „können sich auf unsere Treue verlassen. Die Treue und das Bündnis Ungarns sind keine Warenartikel, keine Artikel des Marktgeschäftes. Das ungarische Bündnis richtet sich nicht danach, woher die Sonne scheint, sondern ist ein felsenfester Grund, auf dem getrost gebaut werden kann."

Australische Flieger versenkten USA.-Zerstörer

Tokio, 18. Mai. Zwischen den USA.-Streitkräften und den australischen Truppen wurde vor kurzem ein See- und Luftgefecht ausgefochten, als australische Flugzeuge in der Nähe der australischen Küste den amerikanischen Zerstörer „Waters" auf den Meeresgrund schickten, berichtet „Asahi Schimbun" aus Schanghai unter Bezugnahme auf den „New York Daily Mirror". Nach dieser Meldung verwechselten australische Patrouillenflugzeuge den amerikanischen Zerstörer mit einem japanischen Schiff und griffen ihn unverzüglich mit Bomben an. Der Zerstörer bemühte sich, den australischen Flugzeugen Signale zu geben, aber diese Mühe war vergeblich. Da das Pulvermagazin des Kriegsschiffes getroffen worden war, ging es mit einer Mannschaft von 100 Offizieren und Matrosen unter, bevor es den Hafen von Port Darwin erreichen konnte.

Admiral Oldekop gestorben

Kiel, 18. Mai. Nach mehrjähriger schwerer Krankheit ist Admiral a. D. Iwan Oldekop im Alter von 64 Jahren gestorben. Admiral Oldekop, der als damaliger Stabschef des Admirals von Reuter die Ehre der deutschen Flotte in Scapa Flow nach Beendigung des Weltkrieges retten half und an den Vorbereitungen zur Versenkung der deutschen Schiffe beteiligt war, ist gebürtiger Schleswig-Holsteiner. Nach dem Weltkriege war Admiral Oldekop von 1927 bis 1931 Flottenchef der deutschen Flotte.

Die ersten Gruppen italienischer Diplomaten und Journalisten, die aus USA. in Lissabon eintreffen, sind nach Italien weitergefahren. In den nächsten Tagen werden in der portugiesischen Hauptstadt weitere italienische Diplomaten aus Südamerika erwartet.

Der weitere Verlauf der Kriegshandlungen in Ostasien

Der australische Außenminister verlangt in London, daß die Pazifik-Front als „wichtigste Front rangiert"

wt. Der australische Außenminister Evatt, der sich zur Zeit in England befindet, sprach in einer Rundfunkrede sein Erstaunen darüber aus, wie wenig die britische Öffentlichkeit über die Gefahr, die Australien und Neuseeland bedrohe, im Bilde sei. „Japan hat Malaien, Singapur, die Philippinen und Niederländisch-Indien genommen. Dem muß", so erklärte Evatt, „ein Ende gesetzt werden. Wenn wir noch mehr verlieren, können wir alles verlieren. Australien verlangt", so fügte Evatt mit Nachdruck hinzu, „daß die Pazifik-Front als wichtigste Front rangiert." Das ist sehr deutlich und beweist, daß die Australier, nachdem sie den Engländern auf allen Kriegsschauplätzen Hilfe geleistet haben, nun auf ihr Recht pochen, sich nicht mehr aufs Bitten verlegen, sondern verlangen. Aber auch das wird ihnen nichts helfen, da England nicht in der Lage ist, eine ausreichende Unterstützung zu gewähren. Churchill sprach ja auch in Leeds nicht von einer tatsächlichen Hilfe, sondern schickte den Australiern eine „Botschaft des guten Willens." Ein mehr als magerer Trost für Canberra.

Auch in USA. ist man mit den Leistungen der Briten, vor allem in Burma, unzufrieden. Man betont, daß man den Offensiv-Ankündigungen des Generals Alexander von vornherein keinen Glauben geschenkt, aber doch erwartet habe, daß er Burma solange halten könne, bis die Regenzeit den japanischen Operationen ein vorläufiges Ende setze. Niemand habe es aber für möglich gehalten, daß Alexander binnen weniger Wochen mit Sack und Pack aus Burma vertrieben würde, oder vielmehr „ohne Sack und Pack", denn Alexander habe sein gesamtes schweres Kriegsmaterial und seine großen Wagenparks dem Feind überlassen müssen und seine Truppen hätten gerade das nackte Leben gerettet.

Sehr peinlich für die Briten ist es auch, daß sechs Mitglieder des burmesischen Kabinetts, die von den Engländern aufgefordert wurden, nach Indien zu flüchten und dort eine Exiltegierung zu bilden, diesem Verlangen nicht nachgekommen sind, sondern sich dem Schutz der japanischen Armee unterstellten. Sie brachten damit eindeutig zum Ausdruck, daß sie die britische Tyrannei satt haben.

Auf den Philippinen gehen die Kapitulationen weiter. Auf der Insel Mindanao haben sich weitere 1200 Mann amerikanischer und philippinischer Truppen ergeben. Auf Neu-Guinea brachten die letzten Tage weitere Angriffe japanischer Flugzeuge auf Port Moresby. Dabei wurden 19 feindliche Maschinen abgeschossen oder am Boden zerstört.

In Nordchina, in der Provinz Hopeh und auf der Schantung-Halbinsel erzielten die Japaner bedeutende Erfolge gegen kommunistische Banden und Tschungking-Truppen. Der Feind verlor über 14 000 Gefallene, 16 400 Kriegsgefangene wurden eingebracht und nahezu 20 000 Tschungking-Soldaten ergaben sich den Japanern freiwillig.

Auf Malaya und den niederländisch-indischen Inseln ist inzwischen völlige Ruhe und Ordnung eingekehrt. Die Arbeit wurde überall wieder aufgenommen. 2500 insulindische Soldaten, die den Treueid auf Japan abgelegt haben, wurden aus der Gefangenschaft entlassen. Die großen Kautschukvorräte Sumatras werden zirtlausend nach Japan verstochtet. Die japanischen Militärbehörden haben ihre Vorbereitungen für die Erzeugung von Petroleum und Kautschuk in den besetzten Gebieten zur Deckung der Bedürfnisse Japans während des Krieges vollendet.

Roosevelt bekennt sich zu den Zielen des Weltjudentums

Botschaft an den amerikanischen Judenkongreß in Chikago

wt. Roosevelt hat es offenbar eilig, die Feststellung der aus Amerika zurückgekehrten deutschen Diplomaten, daß er den Krieg zur Festigung der Position des Weltjudentums vom Zaune brach, noch einmal ausdrücklich zu bestätigen. Er sandte an den in Chikago tagenden amerikanischen Judenkongreß eine Botschaft, in der er erklärt, er sei äußerst stolz auf die erhebenden Ziele dieser Versammlung, die den Zweck hätten, den Vereinigten Staaten zu helfen, den Krieg und den Frieden zu gewinnen. Der Judenstämmling läßt alle Rücksichten fallen und nimmt keinen Anstoß, seine Interessengemeinschaft mit den jüdischen Drahtziehern offen zu bekunden. Er verrät damit ja auch kein Geheimnis mehr, nachdem der Führer in einer seiner letzten Reden hervorhob: „Wir wissen, welche Kraft hinter Roosevelt steht. Es ist jener ewige Jude, der seine Zeit als gekommen erachtet, um das auch an uns zu vollstrecken, was wir in Sowjetrußland alle schaudernd sehen und erleben mußten."

Das USA.-Volk aber kann sich für die jüdischen Ziele immer noch nicht genügend begeistern und so versuchte man denn in New York mit Hilfe eines sogenannten „amerikanischen Tages" die Kriegsstimmung aufzupulvern. Die Veranstaltung stand unter der Leitung des sattsam bekannten jüdischen Bürgermeisters La Guardia. Den Höhepunkt bildete ein sogenanntes „amerikanisches Glaubensbekenntnis", das von der Menge laut nachgebetet werden mußte. Aber auch ein berühmter Rummel, so erklärt ein spanischer Korrespondent, wird der Bevölkerung kaum die Notwendigkeit dieses Krieges klar machen. Mit ständigen Rückzügen und Niederlagen ist eben keine Begeisterung zu erstachen. „New York Times" muß bestätigen, daß sich die USA. immer noch am Rande einer Krise befänden. Trotz des „Sieges" im Korallenmeer ergäben die Kämpfe auf dem Meere kein ermutigendes Bild. Die Versenkungen vor der USA.-Küste und die Angriffe auf Geleitzüge nach Murmansk seien ein Beweis für die Schwierigkeiten, auf diesen Meeren einen Kampf mit einer Flotte zu führen, die nur für ein Meer bestimmt gewesen sei. Deutsche Bomben hätten Schiffe in den Nordmeeren zerstört. Der Verlauf der Ereignisse im Stillen Ozean beruhe auf der Stärke der Japaner in der Luft. Welche Schiffe im Nordmeer zerstört wurden, bekanntlich ja auch einer der schnellsten schweren USA.-Kreuzer, verzeigt die „New York Times" mitzuteilen. Das wäre ja auch wenig geeignet, die ohnehin fehlende Begeisterung für den Rooseveltschen Krieg zu erhöhen.

einen durchschlagenden und nachhaltigen Erfolg haben, dann müssen die Bomben gezielt abgeworfen werden. Es ist abwegig, zu vermeinen, der ungezielte Bombenabwurf könne die Verluste unter der Zivilbevölkerung vermehren. Wo dadurch Verluste und Schäden angerichtet werden, sind sie für die davon Betroffenen selbstverständlich nicht minder bedauerlich, als wenn sie durch gezielten Bombenabwurf verursacht worden wären. Aber der Prozentsatz der Treffer ist unweigerlich geringer als beim gezielten Abwurf. Wenn die Zivilbevölkerung hierbei Opfer an Blut und Gut erleidet, so trägt sie in dem Bewußtsein, daß der Soldat an der Front durch seinen täglichen Einsatz wesentlich größere Opfer bringt. Im großen gesehen, sind diese Opfer jedoch durch die Wirksamkeit der deutschen Luftverteidigung gering geblieben.

Hieran haben der deutsche Luftschutz und die Luftschutz-Disziplin der deutschen Volksgemeinschaft ein überragendes Verdienst. Einmal hat die Luftschutzdisziplin der Bevölkerung schon an sich dafür gesorgt, daß die Verluste gering blieben. Das selbstverständliche Aufsuchen der Luftschutzräume spielte hierbei eine wesentliche Rolle. Darüber hinaus aber wurden durch den Einsatz nicht nur der besonderen Organisationen, sondern auch der Selbstschutzkräfte Schäden im Entstehen bekämpft und in den meisten Fällen dadurch sogar verhindert.

Die Briten können uns niemals dort treffen, wo sie uns treffen müßten, wenn der von ihnen gegen uns geführte Luftkrieg eine Wirkung auf den Ausgang des Krieges haben sollte, während dies umgekehrt sehr wohl der Fall ist. Dies ist aber das Entscheidende und muß allen anderen Erwägungen vorangestellt werden.

Denn es kommt stets und überall nur darauf an, zu siegen und dadurch die Zukunft des deutschen Volkes sicherzustellen. Flieger, Flakartilleristen, Männer der Luftmachrichtentruppen, des Flugmeldedienstes usw., des Reichsluftschutzbundes, des Sicherheits- und Hilfsdienstes und aller in ihnen zusammenarbeitenden Organisationen, nicht zu vergessen die Partei, sorgen in engster Zusammenarbeit unter einer Führung durch vollen Einsatz aller ihrer Kräfte dafür, daß dies auch auf dem Gebiete der Luftkriegführung geschieht. Was die deutsche Luftverteidigung in ihrer Gesamtheit für die Heimat geleistet hat und mit immer noch steigendem Erfolgen leistet, davon wird später einmal unendlich viel zu sagen sein, wenn der Endsieg erkämpft ist und der Schleier von manchem gezogen werden darf, was heute aus begreiflichen Gründen noch nicht gesagt werden kann. Dann wird es auch an der Zeit sein, allen denen, die dafür alles einsetzten, vor der Geschichte ein Denkmal ihres Tuns und Ertragens zu setzen. Heute schon aber dürfen und sollen sie wissen, daß wir diesen Dank in unseren Herzen tragen!

Wie Reichsjugendführer Axmann bei einer großen HJ.-Kundgebung in Braunschweig mitteilte, werden in diesen Tagen in allen Gauen des Reiches die Lager für die Wehrertüchtigung der 17- und 18jährigen eröffnet.

Im Schloß Vertringen bei Diedenhofen wurde eine Reichsschule des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung eröffnet.

Bei Charkow 447 Sowjetpanzer zerstört

Gestern wieder 80 Panzer abgeschossen, sowie 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt — Bei Kertsch Vernichtung der letzten Feindreste vor dem Abschluß — In Luftkämpfen 45 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Vernichtung der letzten Reste des Feindes auf der Halbinsel Kertsch steht vor dem Abschluß.

Im Raum von Charkow wurden weitere, mit massierten Kräften geführte Angriffe des Feindes abgeschlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage wieder 80 feindliche Panzer abgeschossen. Weitere 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge aller Art wurden durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Damit hat sich die Zahl der feindlichen Panzerverluste seit Beginn dieser Kämpfe auf 447 erhöht.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene örtliche Angriffe erfolgreich.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde eine starke bolschewistische Bande aufgerieben.

In Lappland erzielten die deutschen Truppen in erbitterten Waldkämpfen gute Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

In den Gewässern der Halbinsel Kola wurde ein großes Frachtschiff durch Bombenvolltreffer so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Luftangriffe auf Murmansk richteten erhebliche Zerstörungen im Hafengebiet an. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 45 Flugzeuge, darunter dreizehn Hurricane.

In Nordafrika griffen deutsche Kampffliegerstaffeln Zelt- und Baracken lager der Briten im Raume um Tobruk, sowie die Wüstenbahn bei Capuzzo erfolgreich an.

Über Malta schossen deutsche und italienische Jäger in Luftkämpfen fünf britische Flugzeuge ab.

An der Südküste Englands belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele der Hafenstädte Brighton und Deal wirksam mit Bomben. Hierbei wurden Treffer in Bahn- und Fabrikanlagen beobachtet.

Heldenhafter Einsatz zweier deutscher Kompanieführer

Schwerer Panzer erledigt — Starke Sowjetangriffe auf eine Ortschaft abgewiesen

Berlin, 18. Mai. Zwei junge Offiziere, Kompanieführer eines Infanterie-Regiments, hatten durch ihren tapferen heldenhaften Einsatz und ihre unerschütterliche todesmutige Kampfhaltung entscheidend Anteil an der Abwehr stark überlegener feindlicher Kräfte, die sich kürzlich im mittleren Abschnitt der Ostfront auf eine von zwei Kompanien verteidigte Stadt konzentrierten. Im Schutze von zwei schweren Panzerkampfwagen gingen starke bolschewistische Infanteriekräfte gegen die Ortschaft vor. Hierbei hatte sich der eine feindliche Panzerkampfwagen unter Ausnutzung einer Bodenfalte so geschickt gedeckt, daß nur noch sein Geschützrohr und der schwer gepanzerte Turm herausragten, so daß er mit Panzerabwehrwaffen nicht gefaßt werden konnte. Mit den Granaten seiner 10,5 cm-Kanone und dem Feuer seiner beiden Maschinengewehre setzte er den Verteidigern schwer zu. Hier konnte nur der Kampf des einzelnen, der persönliche Einsatz gegen den gefährlichen Stahlkoloß Erfolg bringen. Die beiden jungen Offiziere arbeiteten sich mühsam über den Acker kriechend weit ausholend von der Seite an die Stellung der feindlichen Panzerfestung heran und erreichten vom Feinde unbemerkt den Erdwall, hinter dem die Panzerkanone ihre tödlichen Granaten in die deutsche Stellung jagte. Erst der kurze Augenblick einer Ladehemmung der Panzerkanone bot eine Möglichkeit zum Vorstoß. Blitzschnell sprang der eine Offizier auf den Panzerturm, steckte eine geballte Ladung in das Geschützrohr, riß ab und die Kanone barst. Inzwischen war der andere Offizier über den Erdwall gesprungen und hatte seine Handgranaten so zwischen den Gleisketten und den hinteren Achs-Schenkeln des Panzerkampfwagens zur Explosion gebracht, daß die Panzerplatten einrissen und der Benzintank Feuer faßte. In wenigen Sekunden stand der schwere Panzerkampfwagen in hellen Flammen. Ein Rotarmist, der sich aus dem brennenden Stahlkoloß noch retten konnte und sich mit seiner Maschinenpistole verzweifelt wehrte, wurde rasch erledigt. Der zweite Panzerkampfwagen zog es daraufhin vor, schleunigst abzudrehen. In der darauffolgenden Nacht drangen die Bolschewisten mit großer Übermacht in die deutschen Stellungen ein und stürmten von allen Seiten in die in Trümmer geschossene Ortschaft. In hartem schwerem Kampf warfen sich die beiden Offiziere an der Spitze ihrer Kompanien immer wieder in entschlossenen Gegenstößen gegen den wild anstürmenden Feind. Nach 4½stündigem erbittertem Ringen war endlich die Kraft der feindlichen Angriffe gebrochen und die bolschewistische Übermacht zerschlagen. Der eine der beiden Offiziere fand bei diesen Kämpfen den Heldentod, der andere wurde schwer verletzt. Obwohl er aus drei Wunden blutete, blieb er bei seiner Truppe, da er wußte, daß diese, durch die anhaltenden schweren Kämpfe ermüdet, eine tatkräftige entschlossene Führung brauchte. Erst als am folgenden Tag die Gefahr beseitigt war, er selbst aber erneut schwer verwundet wurde, ließ er sich vom Schlachtfeld tragen.

USA. besetzen Panama

(Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

us. Berlin, 19. Mai. Die USA. haben einen Vertrag mit Panama unterzeichnet, der erneut die Expansionspolitik Roosevelts erkennen läßt. Es heißt in den Meldungen, daß über diesen Vertrag schon seit langem Verhandlungen geführt wurden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der seinerzeit erzwungene Rücktritt des vorigen Präsidenten von Panama im Zusammenhang damit steht, da dieser sich der von den Amerikanern gewünschten und jetzt vollzogenen Besetzung von Stützpunkten und Verteidigungspunkten in Panama widersetzte. Auf jeden Fall ist inzwischen aber diese Besetzung durchgeführt worden, d. h. Roosevelt hat weiteres fremdes Gebiet sich für seine Kriegsanstrengungen zu eigen gemacht. Er hat erhebliche USA.-Streitkräfte einrücken und von ihnen buchstäblich das ganze Staatsgebiet besetzen lassen. Auf Grund des Abkommens soll das gewaltsam in Besitz genommene Gebiet gemäß den Wünschen Washingtons mit militärischen Funkstationen, Flugplätzen, Flakstellungen in Gestalt eines ganzen Netzsystems versehen werden.

Jäger und Flak zerbrechen den britischen Großangriff

Der Plan der Engländer kehrte sich gegen sie selbst

DNB. . . . 18. Mai. (PK.) Durch die Unterkünfte der Jäger schellen die Alarmglocken. In den Bunkern der Flak rasseln die Klingeln und rufen die Bedienungen an die Geschütze. In Bruchteilen von Minuten ist die Flak feuerbereit, während die Jagdmaschinen schon in der Luft hängen. Trotz der Abendstunden ist es taghell. Die anfliegenden Feindmaschinen sind daher deutlich zu erkennen. An der Westküste Norwegens befinden sich deutsche Flotte auf dem Marsch. Auf sie hat der Brite einen Großangriff seiner Luftstreitkräfte angesetzt. In immer neuen Pulks fliegt der Tommy an. Aber er hat nicht mit der Kraft der deutschen Abwehr gerechnet, obwohl er sie in der letzten Zeit öfter hat spüren müssen.

Mit Schneid greifen die deutschen Jäger die mehrmotorigen Britenbomber an. Schon nach kurzen Feuerstößen wirbeln und trudeln die ersten Feindmaschinen durch die Luft, sausen zerfetzt, durchlöchert und brennend ins Meer, schlagen auf und verschwinden unter hoch aufspritzender Gischt. Die Besatzungen kommen gar nicht dazu, auszusteigen und ihr Leben zu retten. Bei den Abwehrgeschützen der Flotteneinheiten stehen die Bedienungen bereit, sofort den deutschen Jägern ausweichende Feindmaschinen mit einem wahren Feuerhagel zu überschütten, wenn sie in den Wirkungsbereich der Schiffsartillerie kommen.

Torpedo's fallen wirkungslos ins Meer. Aber der Brite ist zäh, er will den Einsatz von einem Erfolg begleitet sehen. Zäher aber ist der deutsche Abwehrwille.

Weitere Bomber fliegen an: Hudsons und Beaufortes. Dumpf dröhnen die Motoren und mischen sich mit dem Krachen der Flakgeschosse und den kurzen Feuerstößen der Jäger. Da, wieder hat es einen der Bomber geschnappt, ein Motor ist in Brand geschossen. Das Feuer frißt sich weiter, greift auf die Tragflächen über, Bomben und Torpedos fallen im Notwurf, dann dreht sich die Maschine um ihre eigene Achse, schmiert ab und stürzt als hell lodernde Fackel ins Meer. Neue Torpedos fallen und lassen das Wasser zu meterhohen Fontänen aufspritzen. Aber kein einziger trifft ins Ziel.

Der Angriff wird erbitterter, als der Tommy keinen Erfolg sieht. Maschinen drehen ab und überlassen anderen Bombern den Kampfraum. Doch jeden Vorstoß muß der Brite mit neuen Opfern bezahlen. Eine Stunde schon währt die Luftschlacht, und noch ist der Feind nicht um einen Schritt in einer Vermirklichung seines Planes weitergekommen. Aber er hat schon blutig mit dem Verlust von Menschen und Maschinen sein Unternehmen bezahlen müssen.

Dennoch gilt er nicht auf. Er will endlich einmal einen Erfolg für sich buchen können. Aber auch der hartnäckigste Angriff zerschellt an der deutschen Abwehr: Als die Jagdmaschinen zu ihrem Einsatzhafen zurückfliegen, landen, tanken und wenig später wieder in der Luft sind, um erneut erfolgreich in die Schlacht einzugreifen, setzt die deutsche Flak im Zusammenwirken mit der auf den Flotteneinheiten befindlichen Schiffs-Flak und der Marineartillerie den Briten die geballte Kraft ihres Feuers entgegen, stößt wie mit glühenden Fäusten in die Pulks der anfliegenden Bomber, sprengt sie auseinander, faßt einzelne Maschinen auf und läßt sie nicht mehr den Feuergarben ihrer Geschütze entrinnen: eine Maschine nach der anderen wird in Brand geschossen, auseinandergerissen, ein Bomber nach dem anderen versinkt im Meer.

Dann sind die Jäger wieder am Feind, lassen ihn nicht zur Besinnung kommen, setzen sich vor angreifende, hängen sich an abdrehende Maschinen und jagen aus den Rohren, was diese hergeben wollen. So gelingt es den Briten während der Stunden andauernden Luftschlacht nicht, auch nur eine Bombe oder einen Torpedo auf den Einheiten der deutschen Flotte anzubringen.

Endlich dreht die letzte Feindmaschine ab. Der englische Fliegerverband ist zerschlagen. Der größte Teil der Britenbomber ist vor der norwegischen Westküste in den Fluten des Meeres verschwunden. Mit insgesamt 29 Maschinen mußten die Briten ihr jüngstes Unternehmen wahrlich teuer bezahlen.

So kehrte sich der Plan der Engländer gegen sie selbst, indem er zu einem neuen vernichtenden Schlag gegen die britische Luftwaffe wurde. Die deutsche Abwehr, die in der letzten Zeit immer wieder ihre Schlagkraft an der norwegischen Küste besonders erfolgreich unter Beweis gestellt hat, wird auch künftighin die ihr innewohnende Einsatzbereitschaft allen britischen Gelüsten gegenüber durchzusetzen wissen. Kriegsberichter Richard Wolff.

Dampfer durch Öffnen der Bodenventile versenkt

Ein großer Nachschubfrachter nach Basra war unter den vernichteten Schiffen

Berlin, 18. Mai. Zu dem neuen großen Erfolg deutscher Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Unter den von deutschen Unterseebooten an der Ostküste Nordamerikas, in der Mississippi-Mündung und im Karibischen Meer versenkten feindlichen Schiffen befand sich auch ein großer Nachschubdampfer, der Flugzeugteile und Stückgut für die Bolschewisten geladen hatte.

Wie auf Grund der Schiffspapiere festgestellt werden konnte, war das Schiff mit diesem für die Kriegführung der Bolschewisten so wichtigen Nachschubmaterial auf dem Wege von New York nach Basra am Persischen Golf. Dort liegen — neben Murmansk im Norden — die einzigen Häfen im Süden, über die die Bolschewisten Kriegsmaterial erhalten können.

Ein weiteres U-Boot, das sich auf der Heimreise befand und sowohl seine Torpedos als auch seine gesamte Artilleriemunition bereits verschossen hatte, hielt im Golf von Mexiko lediglich mit Hilfe eines leichten Maschinengewehrs einen schwer beladenen Dampfer an, der in völlig unbeschädigtem Zustande von Besatzungsangehörigen des Unterseebootes durch Öffnen der Bodenventile versenkt wurde.

Unter den in der Sondermeldung vom Montag genannten 17 Schiffen waren wiederum sieben große Tanker mit rund 50 000 BRT., von denen sich ein Teil vollbeladen auf dem Wege zu den großen Verbraucherzentren an der Ostküste der USA. befand. Vom Land aus konnten die Amerikaner beobachten, wie ihre Schiffe, die ihnen Öl, Gummi, Erze, Lebensmittel und zahlreiche, für den Rüstungsbedarf wichtige Rohstoffe transportieren sollten, vor ihren Augen versenkt wurden. Die Versenkungen finden oft so nahe der Küste statt, daß die Explosionen an Land zu hören sind. Die anderen Tanker wurden auf der Fahrt zu den Ölhäfen im Karibischen Meer versenkt. Damit hat die feindliche Tankerflotte in acht Tagen erneut zwölf wertvollste Schiffe mit über 95 000 BRT. verloren.

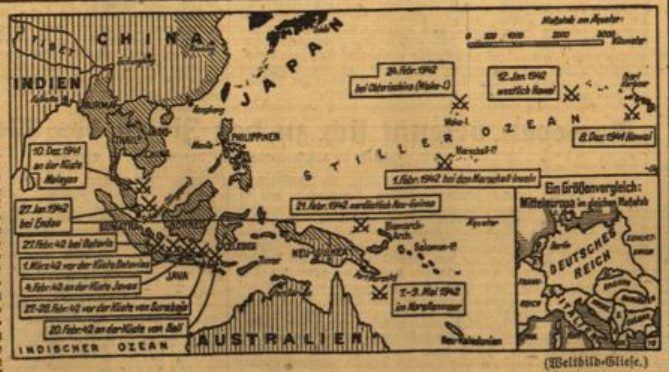
Die Verluste, die der Feind durch die Störung seiner Schiffahrt erleidet, sind am besten ersichtlich, wenn man sich folgende Umrechnung vergegenwärtigt. Allein die am Montag gemeldeten 105 000 BRT. entsprechen einem Laderaum von 10 500 Normalgüterwagen. Um eine solche Menge Güterwagen zu befördern, bedarf es der Zusammenstellung von 210 Güterzügen zu je 50 Wagen.

Keine Verstärkung des Sicherheits- und Bewachungsdienstes, keine Minensperren und keine sonstigen Abwehrmaßnahmen können die Unterseeboote der Achse daran hindern, ihren Feind zu finden, wo er sich auch immer aufhält. Bis in seine entlegensten Schlupfwinkel verfolgen sie ihn und bringen ihm Vernichtung.

Dreizehn siegreiche Seeschlachten in fünf Kriegsmonaten

Die Grundlage der japanischen Offensiverfolge in Ostasien

Die siegreiche Beendigung der Schlacht im Korallenmeer durch die japanische See- und Luftwaffe hat die Seemachtlage im Pazifik weiter entscheidend für Japan entwickelt. Durch die neuen schweren Verluste sind die kombinierten britisch-amerikanischen Seestreitkräfte in ihrer Offensivkraft erneut erheblich getroffen. In nunmehr dreizehn Seeschlachten warfen die Japaner alle Prophezeiungen über den Haufen und zwangen die Gegner, ihre Seeherrschaft im Westpazifik als vollzogene Tatsache anzuerkennen. Trotz der ungeheuren Entfernungen im Stillen Ozean fegten die Japaner, wie unsere Karte zeigt, von Hawai bis zur Küste von Malaya und zum Korallenmeer, ohne daß die Kampfkraft der japanischen Flotte irgendwie nennenswert erschüttert wurde. Die Siegesmeldungen von den Erfolgen der tapferen japanischen Truppen in den Landschlachten dürfen nicht vergessen machen, daß der Kampf in Südostasien in erster Linie ein Seekrieg ist.



(Weltbild-Gliese.)

Britische Todesurteile gegen Norweger

Oslo, 18. Mai. Das norwegische Telegrammbüro macht auf eine Bekanntgabe des englischen Kurzwellensenders aufmerksam, die ein grelles Licht wirft auf die Schiffahrtsschwierigkeiten, in die Engländer und Amerikaner durch den deutschen U-Bootkrieg geraten sind. In der Nacht zum 18. Mai ließ London eine Warnung an die norwegischen Seeleute in englischen Diensten ergehen. Es wurde ihnen schwerste Zuchthausstrafe angedroht für den Versuch, von unter englischer Flagge fahrenden Schiffen abzudeuern oder zu desertieren. Es seien bereits auch einige Todesurteile an Norwegern vollstreckt worden, so teilte der Londoner Sender mit, weil sie sich weigerten, weiter auf gefährlichen Routen für England zu fahren.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Fichte der Prophet

Zu seinem 180. Geburtstag

—er Das war im Winter 1807/1808, die Zeit der tiefsten Schmach Preußens. In den Straßen Berlins lärmten die Clairontrompeten der französischen Besatzung. Der preußische Gouverneur hatte sich mit seinen Truppen zurückgezogen. Die Bevölkerung las an den Plakatsäulen „Unter den Linden": „Der König hat eine Bataille verloren. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!" Napoleon hatte im Schloß der Königin Luise, der Gemahlin Friedrich Wilhelms III. Quartier bezogen. Seit dem unglücklichen Tag von Jena rumoren die welschen Trommeln, ertönen französische Kommandos in der Preußenresidenz. Der korsische Schrecken lastet über der Welt. Man spricht von Preußisch-Eylau und dem Frieden von Tilsit, der den Nachlaß Friedrichs des Großen um die Hälfte verkleinerte. Und immer wieder dazwischen die anspeitschenden Fanfaren der Marseillaise . . . Welche Stimme könnte sie übertönen? Welche Stimme wäre gewaltiger?

Aus dem ehemaligen Palais des Prinzen Heinrich, das von Wilhelm v. Humboldt zur Universität umgewandelt war, dringt eine solche Stimme! Wißbegierig und begeistert eilen die Studenten in den Hörsal. Der Name des Redners und Philosophen — eines Handwerkersohnes aus der Oberlausitz, geboren am 19. Mai 1762 — geht von Mund zu Mund: Johann Gottlieb Fichte. Vor dem Gewittersturm seiner „Reden an die deutsche Nation" verhallen die Trompeten der fremden Soldaten. Fichte ruft: „Unsere ältesten Vorfahren und alle andern in der Weltgeschichte, die ihres Sinnes waren, haben gesiegt, weil das Ewige sie begeisterte und so siegt immer und notwendig diese Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, sondern die Kraft des Gemüts ist es, die Siege erkämpft."

Die Franzosen erkannten nicht die Bedeutung dieser Reden. Der amtliche „Moniteur" in Paris berichtete zwar von einigen Vorlesungen über Erziehung, die in Berlin lebhaften Beifall gefunden hätten, er erzählte von einem schwärmerischen Ideologen, der sich an die Jugend wende. Aber von dem aufbrechenden Quell einer bisher unbekannten Vaterlandsliebe ahnte man auf französischer Seite nichts. Und Fichte rief weiter: „Der Kampf mit den Waffen ist beschlossen, es erhebt sich, so wie wir es wollen, der neue Kampf der Grundsätze, der Sitten, des Charakters." Aus solchen Reden erwuchs die Wiedergeburt eines ganzen Volkes. Wenn Napoleon 1814 staunend entdeckte: „Das sind nicht mehr die Preußen von 1806", so ist diese Wandlung zum guten Teil Fichtes Wirken zuzuschreiben.

Bei Fichte sind Staatsgedanke und nationale Idee zum ersten Male in logische Beziehung gebracht: Nur in der Nation wird wahres Gemeinschaftsleben möglich, und aus dem Gemeinschaftsleben der Nation entstammt der echte Sozialismus. Fichte wurde bis zur Schaffung des Dritten Reiches durch Adolf Hitler häufig sowohl von Nationalisten wie von Sozialisten als der ihrige in Anspruch genommen. Aber die Vertreter beider Richtungen redeten damals aneinander vorbei. Erst die innerpolitische Entwicklung Deutschlands seit 1933 ergab den nötigen Anschauungsunterricht, daß die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus kein interessantes Experiment, sondern eine naturgewachsene Tatsache ist. Wenn man auch aus Fichte nicht bereits das ganze nationalsozialistische Programm herauslesen kann, so findet sich bei ihm doch der philosophische Grundstein des heutigen stolzen Zusammenbaus von Nationalismus und Sozialismus. Fichte bekämpfte die Selbstsucht, die er als die „vollendete Sündhaftigkeit" seiner Zeit bezeichnete. Wer nur seinem Selbst lebt, führt kein lebenswertes Leben. Fichte hatte die echt germanische Auffassung vom Segen der Arbeit. Erst die Arbeit gibt dem Leben einen Sinn. Der Mensch soll nicht wie ein Lasttier arbeiten, sondern er soll bei der Arbeit seinen Sinn zum Himmel erheben können. Alle Glieder der Nation sollen an den materiellen und geistigen Gütern der Nation teilnehmen. Wie für Goethe ist auch für Fichte letztes Ziel: Mit freiem Volk auf freiem Grund zu stehen.

So war es für Fichte nur selbstverständlich, daß er, wenn auch krank und halb gelähmt, in der größten Stunde seines Volkes die Feder mit dem Schwert vertauschte und mit dem Landsturm hinauszog, um ebenso wie seine Frau die Verwundeten zu pflegen. Dabei zog er sich eine Ansteckung am Lazarettfieber zu. Er starb am 29. Januar 1814. Seine letzten Fiebertränen werden erhellt durch die Nachrichten von Blüchers Vormarsch über den Rhein.

Wer nichts leistet, hat in Deutschland keinen Platz

Sondertagung der Betriebsführer, Betriebsobmänner und Betriebsunterführer des Gaues Hessen-Nassau

NSG. **Frankfurt a. M.**, 18. Mai. In sämtlichen Räumen des Schumann-Theaters in Frankfurt a. M. führte die Deutsche Arbeitsfront am Montag eine Sondertagung der Betriebsführer, Betriebsobmänner und Betriebsunterführer kriegswichtiger Betriebe des Gaues Hessen-Nassau durch, bei der der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, sprach. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger eröffnete die Tagung und entbot dem Reichsorganisationsleiter die Grüße der Schaffenden des Rhein-Main-Gebietes, die gekommen seien, seine Weisungen entgegenzunehmen. Die Aufgabe heißt heute, die Lücken zu füllen. Den deutschen Soldaten darf nichts mangeln. Jeder muß geben, was in ihm steckt. Die Männer und Frauen in den Betrieben übernehmen die Garantie dafür, daß diese Leistung vollbracht wird.

Gauleiter Sprenger erteilte dann Reichsleiter Dr. Ley das Wort, indem er betonte, daß niemand mehr als Dr. Ley das Recht habe, dem deutschen Arbeitsleben die Parolen zu geben.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront zeigte den schicksalhaften Kampf des deutschen Volkes seit dem Westfälischen Frieden und Kampf und Not, die wir seit vielen Jahrzehnten erlebt haben und die sich auf den einen Nenner bringen lassen: Wir hatten zu wenig Brot und zu wenig Raum. Das Erwachen des Blutes und der Kampf um Brot und Raum bestimmen das Schicksal des deutschen Menschen bis zum heutigen Tag. Der Weltkrieg hatte zum erstenmal alle Deutschen vereint. Äußerlich besiegt, wurde es innerlich nur gefestigter. Das vergossene Blut kittete die deutschen Menschen zusammen und der Segen war, daß ein Mann das Fühlen und Ahnen von Millionen Soldaten zusammenfaßte. Daraus wuchsen die Partei, die Idee, die Nation, die Gemeinschaft der 85 Millionen deutscher Menschen.

Aus dieser Einheit, betonte Dr. Ley, sah der Kapitalismus seinen Gewinn in Gefahr und nahm Danzig als Anlaß zum Krieg. Der Jude ist natürlich auf seiner Seite und er verzeiht es nicht, daß wir ihn gesehen haben, wie er ist; deshalb geht es um Sein oder Nichtsein, gibt es nur ein entweder — oder: Juda muß vernichtet werden. Der Führer zeigt uns dabei als Einziger den Weg, auf dem es keinen Kompromiß gibt.

Der deutsche Mensch aber muß wissen, daß er dem Kampf und dem Schicksal nicht ausweichen kann. Deutsche Frauen und Kinder würden zum Freiwild, wenn Juda und der Bolschewismus siegen würden. Darum gilt es hart zu sein und wir haben die schönsten Vorbilder: den besten Soldaten und den besten Führer. Geben wir ihnen die besten Waffen, dann schaffen wir ihnen alle Voraussetzungen.

Dr. Ley kam dann auf die Preisgestaltung und Lohnordnung zu sprechen. Hier muß es heißen: Wer etwas leistet, muß seinen Lohn haben, und wer nichts leistet, hat in Deutschland keinen Platz. In diesem Zusammenhang behandelte der Reichsleiter verschiedene Maßnahmen auf sozialpolitischem Gebiet, wie die Werksverpflegung, die Verantwortung des Betriebsführers, die Anerkennung der Mitarbeit des deutschen Arbeiters, den Arbeitseinsatz und den Einsatz der deutschen Frau, der ihm Anlaß zu einem Hinweis auf das auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront geschaffene neue Mutterschutzgesetz bot. Im Zusammenhang mit dem Einsatz fremder Arbeiter betonte er, daß es hier gilt, den deutschen Menschen richtig zu erziehen. Er muß begreifen, was er Blut und Rasse schuldig ist und muß in seiner Haltung Vorbild sein.

Entscheidend ist, daß der Arbeiter an allem teilnimmt, was im Betrieb geschieht, daß der Betriebsführer den Arbeiter achtet und der Arbeiter den Betriebsführer. Überall hat Dr. Ley feststellen können, daß das Vertrauen nicht abnimmt, sondern täglich fester wird. Die deutschen Menschen vertrauen auf die Führung und glauben an den Sieg. Ihre Begeisterung ist nicht lohend und brennend, aber sie ist fest und hart. Der Deutsche begreift es, daß es ein Schicksalskampf um die Zukunft, ein heiliger Krieg ist. Wir tragen den Sieg in uns, rücken mit immer fester zusammen. Wir werden alles haben, wenn wir siegen, und wir werden nichts haben, wenn wir unterliegen. Aber es ist nicht wie im ersten Weltkrieg, wo die ganze Welt gegen uns stand. Heute haben wir mächtige Verbündete und das Stärkste Heer der Welt. Wir haben den Sieg, so rief Dr. Ley den Schaffenden des Rhein-Main-Gebietes zu. Haltet ihn fest! Helft alle mit! Heute müssen wir alle arbeiten. Es geht um die Freiheit, es geht um Deutschland um seine Ewigkeit.

Schwere Strafen für Kriegsverbrecher

Durch Selbstanzeige der Todesstrafe entgangen. Nachforschungen der Sicherheitsbehörden und Überprüfungen alter Rechnungen bei einem Hautehändler veranlaßten den Fleischhauer Josef Prager aus Gänserndorf (Niederdonau) zu Selbstanzeige, daß er 41 Rinder, 31 Kälber und drei Schweine in der Zeit von Kriegsbeginn bis zum Sommer 1940 schwarzgeschlachtet habe. Er hatte dann aus freien Stücken die Schwarzschlachtungen eingestellt, da sie ihm doch zu riskant erschienen. — Unter Berücksichtigung der mildernden Umstände seiner Selbstanzeige, des vollen Geständnisses seiner Verbrechen setzte das Sondergericht Wien die Strafe für den Kriegsverbrecher mit acht Jahren Zuchthaus, 3800 RM Geldstrafe und 12 300 RM Wertersatz fest.

Auch private Käufe zu Wucherpreisen sind strafbar. Die Ehefrau Maria Stoschek hatte sich vor dem Sondergericht Breslau nach der Volksschädlingsverordnung und wegen Betrugs zu verantworten, weil sie bei verschiedenen Altwaren- und Pelzhändlern insgesamt vier Stück gebrauchte Pelzjacken und Pelzmäntel aufkaufte und dann weiterverkaufte, wobei sie die zehn- bis zwanzigfachen Einkaufspreise verlangte und erhielt. — Für diesen unverschämten Preiswucher, der unter Ausnutzung der kriegsbedingten Versorgungslage und unter Vorspiegelung falscher Tatsachen über den Wert der Pelzsachen begangen wurde, erhielt die Angeklagte eine Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Schwere Zuchthausstrafe für Bezugscheinfälscher. Die Lebensmittelhändlerin Anna Krawinkel aus Paderborn verfälschte wiederholt Bezugscheine für Butter, Käse, Margarine und Nährmittel und entzog insgesamt 34 Zentner Lebensmittel dem geregelten Verbrauch. Dabei verleitete sie ihre 20jährige Verkäuferin Maria Kirchhoff ebenfalls zu solchen Fälschungen und zu unrichtigen Angaben. Wegen Verbrechens nach der Kriegswirtschaftsverordnung und schwerer Urkundenfälschung verurteilte das Sondergericht in Bielefeld die Krawinkel zu einer Strafe von sieben Jahren und die Kirchhoff zu einer solchen von zwei Jahren Zuchthaus.

*

Die ergangenen Urteile zeigen wieder mit aller Deutlichkeit, daß gegen Kriegsverbrecher mit der ganzen Schwere des Gesetzes vorgegangen wird. Wer sich an der Volksgemeinschaft versündigt, hat die Folgen zu tragen.

Todesstrafe für einen Feldpostmarder

Vor dem Sondergericht in Bielefeld hatte sich der 43 Jahre alte Postschaffner Wilhelm Mai aus Herford zu verantworten, der seit Ausbruch des Krieges bei der Brief-Eingangs- und Abgangsstelle eines Postamts in Herford beschäftigt war. Obwohl er von seiner vorgesetzten Dienstbehörde wiederholt auf das Verwerfliche von Feldpostberaubungen und auf die schweren Strafen hingewiesen war, unterschlug er in der Zeit von Anfang Januar 1942 bis zu seiner Festnahme Anfang April dieses Jahres insgesamt mindestens 200 Feldpostpäckchen und beraubte sie ihres Inhalts. Dabei hatte er es hauptsächlich auf Rauchwaren abgesehen. Die erbeuteten Rauchwaren hat er zum Teil an Arbeitskameraden verkauft und zum Teil für sich verbraucht. Ein großer Teil der aus den beraubten Feldpostpäckchen stammenden Sachen konnte bei der Festnahme des Angeklagten in dessen Wohnung sichergestellt werden. Den Angeklagten kannte für sein Treiben nur die härteste Strafe treffen, die das Gesetz vorsieht. Jeder Volksgenosse weiß, daß die Feldpost als Verbindung zwischen Front und Heimat unter dem besonderen Schutz der Volksgemeinschaft steht. Wer diese Verbindung stört und damit der kämpfenden Front in den Rücken fällt, muß als Volksschädling im ärgsten Sinne angesehen werden. Das Gericht verurteilte daher den Angeklagten trotz seines einwandfreien Vorlebens entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes zum Tode.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 18. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberstleutnant Konstantin Meyer, Führer eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Günther Ehrt, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Gefreiter Franz Mosler, Richtschütze in einem Infanterie-Regiment.

Oberstleutnant Konstantin Meyer, in Schermbeck, Kreis Rees, geboren, wehrte fünf Tage lang in ununterbrochenem zähem Kampf die pausenlosen Massenangriffe des Feindes gegen eine große Ortshalt im mittleren Abschnitt der Ostfront ab. Die Bolschewisten versuchten, in Stärke von zwei Divisionen und mit Unterstützung von 30 Panzern sowie von 16 Batterien die entscheidend wichtige Ortshalt in Besitz zu nehmen. Durch die kühne, schnell zupackende Führung des Oberstleutnants Meyer gelang es, alle Feindangriffe erfolgreich abzuwehren. Die Bolschewisten mußten ihre Massenangriffe mit dem Verlust von etwa 2000 Toten, 22 Panzern und zahlreichem Kriegsgerät bezahlen.

Hauptmann Günther Ehrt aus Heidelberg ist es zu verdanken, daß alle Versuche des zahlenmäßig überlegenen Feindes, eine wichtige deutsche Nachschubstraße abzuschneiden, vergeblich waren. Als es den Bolschewisten, von zahlreichen Panzern unterstützt, gelungen war, bis zur Straße vorzudringen, trat Hauptmann Ehrt mit seinem Bataillon zum Gegenangriff an und entriß dem Feinde in harten Nahkämpfen seine Stellungen beiderseits der Straße. Bei schweren Waldgefechten erlitten die Bolschewisten hohe blutige Verluste und verloren zahlreiches Kriegsgerät.

Gefreiter Franz Mosler — am 22. Januar 1909 als Sohn des Webers M. in Römerstadt-Hartschdorf (Sudetenland) geboren — hat durch hervorragende Tapferkeit, rücksichtsloses Draufgängertum und große Kaltblütigkeit Ende November 1941 an der Front vor Moskau die Voraussetzung für den erfolgreichen Angriff eines Infanterie-Regiments geschaffen. Als ein vorgeschobener deutscher Spähtrupp eine Höhe erreicht hatte und sich später infolge heftigen Widerstandes und starker Waffenwirkung der Bolschewisten absetzen mußte, deckte Gefreiter Mosler das Loslösen vom Feinde und harrte bei 30 Grad Kälte allein an seinem MG. direkt vor den Bolschewisten aus. 14 Stunden lang verteidigte er mit seinem Maschinengewehr die beherrschende Höhe und leitete in höchster persönlicher Einsatzbereitschaft durch Zeichen das Feuer seiner eigenen schweren Waffen. Durch sein tapferes Ausharren trotz schwerer Verwundung wurden fünf Maschinengewehrnester und ein Granatwerfer und außerdem zwei Umgehungsangriffe der Bolschewisten rechtzeitig gemeldet und zerschlagen.

Admiral Cunningham abberufen

Stockholm, 18. Mai. Wie Reuter zufolge amtlich in London mitgeteilt wurde, wird Admiral Sir Andrew Cunningham, der Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte, demnächst in amtlicher Mission nach Washington reisen. Admiral Harwood, der zum Nachfolger Cunninghams ernannt worden ist, ist bereits in Alexandria eingetroffen.

Stadttheater Mainz

Neuinszenierung der „Jungfrau von Orleans"

Als letzte Klassiker-Inszenierung dieser Spielzeit brachte das Stadttheater am Sonntagabend Schillers „Jungfrau von Orleans" in einer vorbildlich einheitlichen Aufführung heraus, die davon überzeugte, daß uns Heutigen die Klassiker, in zeitgemäßer Diktion, bei Wahrung der Werktreue, durchaus auch etwas zu sagen haben, — oder dies wieder tun!

Nach dem Lesen der „Jungfrau von Orleans", die Schiller ihm gleich nach der Fertigstellung im April 1801 schickte, hat Goethe anerkennend und in bündiger Kürze dies Urteil gesprochen: Es ist brav, gut und schön, daß ich ihm nichts zu vergleichen weiß! Das war ein Lob, das den Freund erfreute und ihm wernoll war. — Das Vaterland ist die hohe sittliche Macht in dieser Tragödie. Jede Nation wird aus dem natürlichen Ganzen ein moralisches, wenn sie einig ist; die deutsche Reichseinheit aber war damals zersprengt durch Napoleon. Unter diesen zeitlichen Gelegenheiten schrieb Schiller seine Tragödie, zu der ihm mancherlei Geschichtsstudien Anlaß und Grundlage gaben. Jedoch gestaltete er das historisch unitragische Schicksal der Jungfrau, die in englische Gefangenschaft gerät und als Hexe verbrannt wird, mit großem dichterischen Wurf frei, indem er sie schuldig werden läßt, als sie nur einmal in ihrer Sendung zögert, denn nur die unbedingte Hingabe an eine Idee gibt dem Menschen Glauben an sich selbst und seine Berufung und somit Kraft zur Erfüllung. Die Idee des Dramas, der Glaube an den Sieg des reinen Geistes; den Schiller in diesem starken Bekenntnis zum Idealismus zum Ausdruck bringt, spricht uns heute an, weil sie zeitgemäß und doch eigentlich zeitlos ist.

Die Neuinszenierung im Mainzer Stadttheater (Regie Hans Hofer) hob das Stück in eine warme Atmosphäre des Rein-Menschlichen, die angenehm berührte. So wurden die Charaktere aus ihrem Wesen und Handeln verständlich, und es ergab sich ein ausgeglichenes, ineinandergreifendes Spiel, das eine ausgezeichnete Einheitlichkeit aufwies, indem man das Große und Unabänderliche eindringlich schlicht und ohne Pathos gestaltete. Johanna, das Hirtenmädchen, folgt dem inneren Ruf, der an sie ergangen und ist erfüllt davon, ohne jene ekstatische Besessenheit zu zeigen, die sie entweder als Gottgesandte oder als Hexe erscheinen läßt. Anna Blast, die sich mit dieser Rolle von Mainz verabschiedet, hatte ihre Jungfrau daher auch nicht auf das durchaus Heldische eingestellt, sondern sie war die „Berufene", die in klarer Steigerung zu den Höhepunkten hinspielte. Innerlichkeit und kraftvoll gestaltete Menschlichkeit zeichneten ihre Darstellung aus, in gegebenen Augenblicken wuchs diese kindhaft-jungfräuliche Frau über sich selbst hinaus, zum Beispiel in der Begegnung mit Lionel, beim Zerreißen der Ketten, in der Szene vor der Kirche und in dem stillen, fast verwunderten Sterben. Oskar Schätzinger zeichnete den schwankenden König von Frankreich mit gut charakterisierenden Strichen, der hohlen und falschen Königin Isabeau gab Magdalene Stahn-Kuppel Temperament und gute Maske, Ernst Schröder (Dunois), Richard Bohne (Herzog von Burgund), Max Nemez als Gast aus Darmstadt (Talbot) trugen zusammen mit den anderen Darstellern zum Erfolg des Abends bei. Die geschickt zusammengezogene und gestrichene Aufführung war sehr lebendig und gelockert, mit einfachen Mitteln geschmackvoll ausgestattet, (Ernst Preußer) — sehr effektvoll zum Beispiel der Blick auf den Krönungszug durch einen durchsichtigen Vorhang im Vordergrund — Farben, Beleuchtung und ein perspektivisch guter Hintergrund unterstrichen die Wirkung des guten Ensemblespieles.

A. Plüschke

* **Graupner-Musiktage in Darmstadt.** Die zum Andenken an Christoph Graupner, der 1709 als Sechsundzwanzigjähriger nach Darmstadt kam, einer der berühmtesten Musikschöpfer seiner Zeit, war und an seiner Stelle Johann Sebastian Bach zum Thomaskantor nach Leipzig vorschlug, von der Stadtverwaltung Darmstadt veranstalteten Ersten Graupner Musiktage wurden am Samstagnachmittag im Kleinen Haus des Hessischen Landestheaters eröffnet. Nach einführenden Worten von Kammermusiker Hermann Lahl, der an der Hervorholung der lange Zeit in der Darmstädter Landesbibliothek schlummernden Schätze der deutschen Musik maßgeblich beteiligt ist, eröffnete Oberbürgermeister Mamboldt die Musiktage, die an einen großen deutschen Mann erinnern, der, als überall auf den deutschen Theatern und an den Fürstenhöfen das Französische dominierte, in Darmstadt der deutschen Musik neue Wege erdachte und durch eigene Kompositionen weit in neues Land vorstieß. So, wie Graupner seiner Zeit als Neuerer galt, der sich mit den auftauchenden Kunstproblemen befaßte, soll bei den künftigen Graupner-Musikfesten auch die heutige, nach neuen Ausdrücken ringende Jugend vertreten sein. Damit glaubt Darmstadt dem lebendigen Geist eines seiner großen Männer zu entsprechen, wenn es die gesamte musikschaffende Jugend zu den weiteren Musiktagen aufruft. Ebenso wie diese Eröffnungsfeier war auch die sehr interessante Ausstellung Graupnerscher Handschriften von kleinen Werken des Gefeierten umrahmt. Generalmusikdirektor Mechlenburg brachte in drei Konzerten ausgewählte Werke (Ouvertüren, Instrumentalkonzerte, Sinfonien und Kantaten) mit den besten Kräften der Darmstädter Oper, des Orchesters und Chors des Hessischen Landestheaters und dem Chor des Musikvereins zu herrlichem Erklingen. Es war eine freudige Überraschung, feststellen zu können, in welch tiefem Maße die Sprache Graupners die Zuhörer der ausverkauften Häuser des Landestheaters erfüllte und erhob.

An jeden Deutschen

Von Johann Gottlieb Fichte (1762—1814)

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
an deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
trotz allem, allem, was geschehn.

Und handeln sollst du so, als hinge
von dir und deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung wär dein.

* **Deutsche Künstler aus Rumänien.** (Ausstellung im Berliner Neuen Museum.) Von deutscher Kunst in Rumänien haben wir noch wenig gehört. Sie gedieh in den beschränkten Verhältnissen der deutschen Volks- und Sprachinseln Siebenbürgens, die eine systematische Förderung nicht erlauben. Nur zwei von den Künstlern, deren Werke nun im Rahmen des Hilfswerkes für bildende Kunst im Neuen Museum zur Ausstellung gelangten, sind berufsmäßig als Maler tätig. Die andern pflegen ihre Talente im Nebenamte. Ihre Arbeiten machen aber keineswegs einen laienhaften Eindruck. Die Abschließung vom Mutterlande hat sogar den schönen Gewinn gezeitigt, daß ganz artegene, von keiner modischen Richtung beeinflußte Schöpfungen zustande kamen. Natürlicherweise dienen sie zum größten Teile der Schönheit des Siebenbürger Landes. Immer wieder tauchen die Motive von den ehrwürdigen alten Städten, vor allem von Kronstadt und Hermannstadt auf. Wir sehen die charakteristischen Kirchenfestungen der kleineren Orte, überschauen das bunte Treiben auf den Märkten, das Landleben hoch oben im Karpathengebirge. Als Meister vornehmlich im Landschaftlichen sind Friedrich Mieß, Eduard und Hermann Morres mit Ansichten von ruschtender Farbigkeit, Franz Frech mit einem prachtvollen Bild „Märzacker", Fritz Schullerus, Hans Eder, Johann Strobach, Fritz Kimm mit innigen heimatlichen Motiven, Trude Schullerus mit ungemein ausdrucksvollen, frischen Kinderbildnissen, Eduard Lenhardt mit einem ausgezeichneten Stillleben, C. H. Coulin mit einem akademischen Selbstbildnisse vertreten. Von Plastiken fällt u. a. die zarte „Sinkende Gestalt" von Margarete Depner auf. Auch vom so stiefmütterlichen siebenbürgischen Kunsthandwerk sind mannigfache Proben ausgestellt.

Florian Kienzl

* **Uraufführung eines bulgarischen Lustspiels.** Generalintendant Hans Meißner hat das Lustspiel „Die Schwiegermutter" von A. Strashimirov zur Uraufführung für das Schauspielhaus Frankfurt am Main erworben. Die Uraufführung ist für Donnerstag, den 21. Mai vorgesehen.

Wiesbadener Nachrichten

Luftfeldpost für die Ostfront

Genau die 10-Gramm-Gewichtsgrenze einhalten!

Der seit kurzem eingerichtete Luftfeldpostdienst, der der rascheren Übermittlung kurzer und wichtiger Nachrichten zwischen Ostfront und Heimat dienen soll, wurde allgemein freudig begrüßt. Aber schon haben sich mancherlei Unstimmigkeiten ergeben, weil zahlreiche Briefe wegen Nichtbeachtung der Bestimmungen an die Absender wieder zurückgegeben werden mußten. Wie die zuständigen Stellen mitteilen, können etwa 25% aller Sendungen mit dem Flugdienst nicht befördert werden, weil sie schwerer sind als 10 Gramm. Das geringe Übergewicht eines einzelnen Briefes würde an und für sich nichts bedeuten. Alle diese Übergewichte zusammen aber ergeben bei den vielen Tausenden von Briefen ein großes Mehrgewicht. Dadurch würde die Durchführbarkeit des Luftfeldpostdienstes in Frage gestellt. Es ist deshalb keine pedantische Engherzigkeit der Postdienststellen, wenn Briefe selbst bei geringer Überschreitung des Höchstgewichtes — um ganze 10 Gramm! — zurückgewiesen werden. Das Höchstgewicht darf unter keinen Umständen überschritten werden.

Folgende Winke werden zur Beachtung besonders empfohlen: Man verwende Postkarten, Kartenbriefe, leichte Umschläge und möglichst dünnes Papier. Es ist besser, wenn eine Flugpostsendung nur acht Gramm wiegt, dann kann es nämlich nicht vorkommen, daß beim Nachwiegen mit einer genauen Waage ein Gewicht von 11 Gramm festgestellt wird und der Brief zurückgewiesen werden muß. Die Postanstalten können auch nicht jeden Brief vor dem Abstempeln nachwiegen. Für abgestempelte Marken auf zu schweren Briefen kann auch kein Ersatz geleistet werden, weil die Postanstalten derartige Marken nicht besitzen. Es ist deshalb im eigensten Interesse der Absender gelegen, sich genau an die Bestimmungen zu halten. Ebenso ist darauf zu achten, daß jeder Brief einwandfrei als Luftfeldpost zu kennzeichnen ist. Zu diesem Zweck zieht man mit Rotstift diagonale Striche über den ganzen Brief, also von der linken unteren Ecke zur rechten oberen und von der linken oberen Ecke zur rechten unteren und unterstreicht die Bezeichnung „Luftfeldpost" über der Adresse ebenfalls mit Rotstift.

Mit KdF. auf Rhein und Main

Schiffahrten für Arbeiter und Soldaten

Mit der schönen Jahreszeit ist die Personenschiffahrt auf den rhein-mainischen Flußläufen wieder aufgenommen worden. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nutzt wie in den Vorjahren auch diese Erholungsmöglichkeit für Schaffende und Soldaten in unserem Gau wieder aus. Von dem an den Flußläufen gelegenen Kreisen aus werden Fahrten eingerichtet, die zum Beispiel von Frankfurt a. M. nach Niederlahnstein und Eltville oder von Rüsselsheim, Mainz, Wiesbaden, Bingen und dem Kreis Rheingau nach Koblenz führen. Ein Teil der Fahrten wird öffentlich ausgeschrieben. Andere Fahrten werden für Rüstungsbetriebe, Wehrmachtseinheiten, Kriegsversehrte und Arbeitsinvaliden durchgeführt. Damit nutzt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Erholungsmöglichkeit, die den Schaffenden und Soldaten des Rhein-Main-Gebietes neue Kraft für ihre Aufgaben und Entspannung nach ihrem Einsatz bietet.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

19. Mai 1918: Julie v. Pfeilschifter

Julie v. Pfeilschifter wurde am 15. April 1840 in Mannheim als Tochter eines von einem mitteldeutschen Herzog geadelten sozialpolitischen Schriftstellers geboren. Ihren ersten Unterricht erhielt sie durch ihren ruhelos mit seiner Familie von Stadt zu Stadt ziehenden Vater. Durch eifriges Selbststudium und eifriges Klavierspiel sollte es der späteren Tonkünstlerin bereits mit 15 Jahren gelingen, die Aufmerksamkeit bedeutender Musiker auf sich zu ziehen. Dies gab ihrem Vater Veranlassung, sie zur Pianistin ausbilden zu lassen. Ihr Studium war, wie ihre Kindheit, arbeitsreich und entsagungsvoll. Bald trat sie in Konzerten auf; daneben erwärmte sie sich noch durch Stundengeben. Auf einer ihrer Konzertreisen überraschte sie in Frankreich der Krieg 1870/71. Hierauf wandte sie sich nach Wiesbaden. Joachim Raff und seine Gattin nahmen sich ihrer an und empfahlen sie als Musiklehrerin. So kam sie nach Salzburg und später nach Karlsruhe. Sie unterrichtete und gab, von Publikum und Kritik lebhaft gefeiert, Konzerte. Mit 41 Jahren kehrte sie in unsere Stadt zurück, die ihr zur zweiten Heimat werden sollte. Nun erst trat sie auch durch eigene Tonschöpfungen hervor wie durch die Ballette „Der Vöglein Morgengruß", „Der Frühling" und die Szene „Agnete", die im Königlichen Theater unter allgemeinem Beifall aufgeführt wurden. Sie hinterließ zahlreiche Liedkompositionen. Freunde und Verehrer errichteten ihr auf dem Südfriedhof ein geschmackvolles Grabmal, wie Albert Hertmanns „Gräberbuch" mitteilt.

— **Großkundgebung der gewerblichen Wirtschaft.** Im großen Saale des Paulinenschlößchens spricht am Donnerstag, 21. Mai, um 20.15 Uhr, der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Hans Wagner, in einer Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront Fachabteilungen „Der Deutsche Handel" und „Fremdenverkehr" und der Wirtschaftsgruppen Einzelhandel, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Ambulantes Gewerbe.

— **Hunderttausender gezogen.** In der Dienstag-Vormittagziehung der 2. Klasse der 7. Deutschen Reichslotterie wurden drei Gewinne von je 100 000 RM auf die Nummer 144 582 gezogen. Diese Glücksnummer wurde in allen drei Abteilungen in Achtelteilung gespielt. (Ohne Gewähr.)

— **Unfall.** Ecke Adolfsallee und Kaiser-Friedrich-Ring wurde am Samstagabend eine 14 Jahre alte Schülerin von einem Radfahrer umgefahren. Mit einer Gehirnerschütterung brachte man die Gestürzte ins Städtische Krankenhaus.

Ein schändliches Verbrechen

Mord und Selbstmordversuch in der Johannisberger Straße

In den Abendstunden des 17. Mai hat ein Mann nach vorausgegangenem Streit mit seiner Ehefrau seinen dreijährigen Jungen mit einem Küchenmesser erstochen. Er brachte sich dann in selbstmörderischer Absicht einen Schnitt in die Halsschlagader bei. Der Täter wurde in die Städtischen Krankenanstalten gebracht.

Wann ist „ohne" verboten

Schon der Versuch ist strafbar

Zu den neuen Rechtsbestimmungen wird im Amtsblatt des Reichsjustizministeriums mitgeteilt: In Gaststätten und Geschäften versuchen Gäste und Kunden mit Hartnäckigkeit sich ungerechtfertigte Vorteile zu verschaffen. Sie pflegen dabei auch nicht mit Geschenken oder anderen Vorteilen zu sparen, die sie dem Verkäufer gewähren oder in Aussicht stellen. Es besteht ein dringendes Bedürfnis, hier auch dann strafend einzugreifen, wenn eine bezugscheinfreie Abgabe nicht erfolgte, weil das Pflichtgefühl des Verkäufers siegte. Vor allem soll die Strafbarkeit des Versuchs die hemmungslose Geltungmachung der Wünsche des Verbrauchers eindämmen und dem Verkäufer eine Stütze zur Abwehr unberechtigter Forderungen bieten. Die neue Bestimmung ist ferner bedeutsam, wenn auf den Kartenstellen bei Beantragung von Bezugscheinen für Schuhwerk, Kleidungsstücke usw. die Verbraucher falsche Angaben über ihren Bestand machen. Blieben wahrheitswidrig gestellte Anträge erfolglos, weil das zuständige Amt keine Bezugscheine erteilte, so konnte bisher der Verbraucher nicht bestraft werden. Künftig greift hier die Strafbarkeit wegen Versuchs ein.

— **Das „W. T." gratuliert.** Major Hippolyt de la Fontaine gehörte am 17. Mai 50 Jahre als Offizier dem deutschen Heere an. Er wurde am 13. Dezember 1870 in Luxemburg-Stadt geboren. Sein Großvater, Ignaz de la Fontaine, war der verdienstvolle Gouverneur und Regierungspräsident von Luxemburg. der 1848 in der bekannten Proklamation für Luxemburg forderte: „Die innige Vereinigung mit Deutschland ist unser Recht, unsere Pflicht, unser Heil!" 1890 machte Hippolyt de la Fontaine sein Fähnrichsexamen in Berlin und trat in das Hessische Leibgarde-Infanterie-Regiment 115 ein. Nach Besuch der Kriegsschule in Metz wurde er am 17. Mai 1892 zum Leutnant befördert. Im Weltkrieg stand er vor Verdun. Nach dem Kriege führte er als Verbindungsoffizier beim französischen Oberkommando in Mainz die Rückführung der Kriegsgefangenen durch. Mit der Auflösung des alten Heeres widmete sich Major de la Fontaine historischen Studien, stellte sich aber bei Ausbruch des Krieges 1939 wieder der Wehrmacht zur Verfügung und wurde mit der Erledigung besonderer Aufgaben in der Waffenstillstandskommission betraut. — Am Dienstag begeht Oberstleutnant a. D. Leopold Krüger seinen 81. Geburtstag. Am 1. Oktober 1881 trat er beim Oktpreuß. Pionierbataillon 1 ins Heer ein. Im Laufe seiner Dienstzeit war er u. a. auch Inspekteur der Militär-Telegraphie. Den Weltkrieg machte er in Frankreich und Rußland mit. In der Kameradschaft der Pionier- und Verkehrstruppen Wiesbaden ist er Mitglied. — Staatsforstförster D. Rk. Endel, Fasanerielstraße 34, wurde 81 Jahre alt. — Herr Johann Wiedmann, Rauenthaler Straße 8, feiert am Mittwoch seinen 80. Geburtstag.

Segen der Erde.

Das Gewürzkästlein, eine Freude der Hausfrau

Da waren wir bei lieben Bekannten zu Gast, um einige Stunden zu verplaudern. Solche Stunden der Entspannung braucht jeder Mensch. Aber die Hausfrau begnügte sich nicht damit, an der Unterhaltung teilzunehmen, fleißig bewegten sich ihre Hände im Takt der Stricknadeln. Vorher zeigte sie uns aber ihren neuesten Stolz: ihr Gewürzgärtlein auf dem Balkon. Fein säuberlich waren die grüngestrichenen Kästen ausgerichtet, und wo sonst um diese Zeit ein buntes Blühen das Auge des Menschen erfreute, sahen wir diesmal nur „Grünes": Schnittlauch, Kresse, Borretsch u. a. m. Eine kleine Schaufel, wie sie die Kinder zum Spiel im Sande benutzen, war hier ein willkommenes Werkzeug in der Hand der Frau, die zu ihren Gerichten frische Kräuter aus eigener Zucht zusetzt. Bekanntlich ist ja das richtige Würzen ein wesentlicher Teil der Kochkunst. Da ausländische Gewürze im Kriege fehlen, ist das Gewürzkästlein ein willkommener Ersatz. Die Kräuter, die hier gedeihen, verbessern nicht nur den Geschmack der Speisen, sie erhöhen auch ihren Nährwert, denn die Kräuter sind reich an den sehr begehrten Vitaminen. p.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 20. Montag den 16. Mai 1842

An der Spitze der No. 20 lesen wir folgende „Obrigkeitliche Bekanntmachung": „Es ist Höchsten Orts verfügt worden, daß zur Linderung des großen Unglücks, welches die Stadt Hamburg durch den daselbst statt gehabten Brand in der jüngsten Zeit betroffen hat, in allen Gemeinden des Herzogthums durch die betreffenden Vorstände, unter Mitwirkung der Herrn Geistlichen, Hauscollecten veranstaltet werden sollen. Die Bewohner des hiesigen Stadtbezirks, welche bei der ersten Nachricht von diesem furchtbaren Brand-Unglücke so rege und warme Theilnahme gezeigt haben, werden daher aufgefordert, ihre Beiträge den mit Erhebung der Collecte Beauftragten Mitglieder des Stadtvorstandes zu behändigen, und den Betrag derselben in die zu diesem Behufe angefertigten Listen eigenhändig einzutragen. Wiesbaden, den 15. Mai 1842. Herzogliches Stadtpolizei-Amt. gez. Schweikart." — Im Anhang der gleichen Ausgabe finden sich noch folgende Anzeigen: „Zum Besten der durch die Feuersbrunst in Hamburg Verunglückten ist bei dem Unterzeichneten erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen von H. W. Ritter, Fr. Hakloch, Beyerle u. Fischer zu beziehen: Plan der Stadt Hamburg, Preis 18 kr. welcher sich durch genaue Angabe des Brandenstehens sowie der abgebrannten Straßen vor allen erschienenen auszeichnet. gez.: J. Zingel, Lithograph." — „Bei J. G. Lange Nr. 16 in der neuen Colonnade in Wiesbaden ist zu haben: Ansicht des Hopfenmarktes in Hamburg, Ansicht der neuen Börse in Hamburg, n. d. Natur gez. v. C. A. Liel und in Sthl. g. v. Poppel. Beide Ansichten stellen Partthien der durch die Feuersbrunst so fürchterlich heimgesuchten Stadt dar und der ganze Erlös für die abgebenden Exemplare wird den unglücklichen Abgebrannten als eine kleine Beisteuer in ihrer gräßlichen Noth übersendet."

— **Schöne Opernmelodien.** „Wir haben nur den einen Wunsch: Kommen Sie recht bald wieder, wir sind ein dankbares Publikum," — so sagte ein verwundeter Soldat namens seiner Kameraden am Schluß des Konzertes, das in einem Reservelazarett am Montagnachmittag von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" angesetzt war. Dieser Wunsch ist sehr begreiflich, denn vier geschätzte Künstler des Deutschen Theaters, Ilse Habicht, Maria Barth, Thomas Salcher und Viktor Hospach hatten sich zusammengetan und ein Programm schöner Opernmelodien aufgestellt, das Ernstes und Heiteres umfaßte, eingänglich war und doch ein hohes künstlerisches Niveau hielt. Arien, Duette, Quartette aus „Martha", „Carmen", „Die lustigen Weiber von Windsor", „Rigoletto", „Madame Butterfly", „Freischütz" u. a. wurden den feldgrauen Hörern, die mit Andacht und Begeisterung der schönen Musik und den schönen Stimmen lauschten, vorgetragen. Nicht nur aus dem Händeklatschen, sondern aus den leuchtenden und erfüllten Gesichtern mögen die Künstler den Dank entgegengenommen haben. Der intime Raum schuf eine besondere Eindringlichkeit in der Atmosphäre des Gebens und Nehmens. Ob Ilse Habichts kräftige, dramatische Stimme sich mit Maria Barths warmem Mezzo-Sopran vereinigte, ob Thomas Salcher seinen klangfülligen Tenor in einer Arie oder im Duett einsetzte, ob Viktor Hospachs prächtig abgrundtiefer Baß im Selovortrag oder im Quartett herausströmte, — es war ein Musizieren und Klingen, das den Vernundeten garnichts anderes als Freude und immer wieder Freude schenken konnte. Kapellmeister Werner Wemheuer begleitete am Flügel in gewohnt sicherer und zuverlässiger Weise. A. Pl.

— **Unrechtmäßiger Verbrauch von Löschsand.** Das Amtsgericht Frankfurt a. M. hat eine Volksgenossin wegen Diebstahls zu 25 RM Geldstrafe ersatzweise einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Tagen rechtskräftig verurteilt, weil sie bereitgestellten Löschsand zum Bestreuen ihres Gartenwegs benutzte, obwohl sie wiederholt auf das Unzulässige ihrer Handlungsweise durch einen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes aufmerksam gemacht wurde.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Elisabeth Günzel wurde von der Reichsmusikkammer Fachschaft Musikerziehung in Dortmund zu einer Wochenendschulung für Privatmusiklehrer verpflichtet.

Wanderfreude — Wandersegen

Sternwanderung der Wandervereine

Die Sternwanderung der Wandervereinigung des Gebietes Rhein-Main-Taunus wurde mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse geteilt und nach verschiedenen Treffpunkten durchgeführt, als welcher für unsere engere Heimat am 17. Mai die aussichtsreiche Hindenburghöhe bei Rauenthal bestimmt wurde. Dem gesteckten Ziel strebten die Kameraden des Wiesbadener Taunusbundes und der Zweigvereine von Niederheim und Eltville sowie der Westerwaldverein und der Westerwaldklub aus Wiesbaden zu. In einer imposanten Kundgebung für deutsches Wanderwesen fand die Sternwanderung ihren Abschluß. Der Vorsitzende des Taunusbundes, Wandersmann Kraeg, leitete die Kundgebung, die in einer fesselnden Ansprache des 2. Gebietsführers, Rödding (Kellerbach), ihren Höhepunkt fand. In formvollendeter Weise und mitreißender Begeisterung für die Sache des deutschen Wanderns wies der Redner darauf hin, daß unsere Heimat sich in der Gründung einer der ältesten, wenn nicht der ältesten Wandervereinigung ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Der Taunusbund, 1868 in winterlichem Wetter auf der Höhe des Großen Feldberges gegründet, hat sich nicht nur zu einer ausgedehnten Wanderorganisation ausgeweitet, sondern er wurde auch zugleich Vorbild und Ansporn zur Gründung anderer Gebirgsvereine, unter denen in unserer engeren nassauischen Heimat der Westerwaldverein in gleichem Geiste wirkt. Die Bedeutung der Gebirgs- und Wandervereine, in den Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert, hat Hans Schemm einmal kurz und treffend dadurch gekennzeichnet, daß sie Aufbausteine des neuen Reiches seien. Aber Wandern ist mehr als Leistung; sinnvolles Wandern bedeutet Rückkehr zu Allmutter Natur, bedeutet Verbundenheit mit deutschem Volks- und Brauchtum, gibt dem Worte von Blut und Boden eine neue Beleuchtung. Zu einem bleibenden nationalen Wandersegen aber reift die Freude am planmäßigen Wandern durch die in ihm ruhenden ethischen Werte. Sie wecken das Streben zum Ganzen, sie schaffen den Gemeinschaftssinn, der sich im Dienst für andere seine Lorbeeren holt, Gemeinschaft stiftet, und Gemeinschaft verpflichtet. Man redet darum mit einem leisen Anklang an soldatische Verbundenheit und an das Fronterlebnis von Wanderkameraden, und zwar mit vollem Recht. Denn in den Reihen der Wanderer hat der Kameradschaftsgedanke den schönsten friedensmäßigen Ausdruck gefunden. Wie sehr aber auch der nichtorganisierte Wanderer die aufbauenden Kräfte des deutschen Wanderwesens fühlt und schätzt, bewies die große Teilnehmerzahl an der Kundgebung auf der Hindenburghöhe. Sie alle erlebten jenen Ausgleich an sich, den die Einkehr bei der Natur, der Aufenthalt im grünen Wald, von dem man einmal launig gesagt hat, daß er nicht nur im Winter die Stube, sondern auch im Sommer das Herz warm mache, — in einer Zeit höchster nationaler Spannung und Leitung dem Menschen gewähren. Der Krieg ist, nach Goedbels Wort, die hohe Schule der Heimatliebe, und in dankbarer Liebe gedachte der Redner zum Schlusse seiner packenden Ausführungen unserer feldgrauen Helden an der Front und schloß die Kundgebung mit einem Treuegelöbnis an den Führer. Und diesem Versprechen deutscher Wandertreue gab der mächtige Hindenburgstein mit dem Bildnis des ehrwürdigen Reichspräsidenten seinen Segen.

Wissenschaftliche Arbeit auch im Kriege

Hauptversammlung der Historischen Kommission für Nassau

Unter der Leitung ihres Vorsitzenden, des Staatsarchivdirektors Dr. Smidt, hielt die Historische Kommission für Nassau im Gebäude des Staatsarchivs ihre Hauptversammlung ab. Das Andenken des verstorbenen verdienstvollen Mitgliedes Dr. Kruse, Museumsdirektor in Siegen, wurde in üblicher Weise geehrt. Der Vorstand bleibt in der seitherigen Zusammensetzung, nur daß für den zum Militärdienst eingezogenen Dr. Renckhoff Studienrat Dr. Wolff das Schriftführeramt vertretungsweise führt. Der vom Kassierer, Landgerichtsrat Dr. Rambohr, erstattete Kassenbericht gab ein äußerst erfreuliches Bild über die finanziellen Mittel der Kommission, die ihr gestatten, eine Reihe bedeutsamer Aufgaben unmittelbar oder doch nach Friedensschluß in Angriff zu nehmen. Erfreulich ist es besonders, daß Gönner und Mitglieder der Kommission wieder reichlicher und pünktlicher durch ihre finanzielle Unterstützung die Arbeiten der Kommission fördern. Auf Antrag der Rechnungsprüfer erhielt der Kassierer Entlastung. Die wissenschaftlichen Arbeiten der Kommission wurden trotz der durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten weitgeführt, und von Wichtigkeit für die Freunde der Heimatgeschichte ist die bevorstehende Herausgabe des 2. Bandes der Nassauischen Lebensbilder durch Studienrat F. A. Schmidt. Zum Abschluß kommen auch demnächst die Vorarbeiten für eine Nassauische Bibliographie, über deren Gestaltung Bibliotheksrat Dr. Vogel in einer Denkschrift die Grundlinien festgelegt hat und die durch ihn als eine die Zeit von 1800 bis 1935 umfassende Bücherkunde alle Nassoica aufweisen wird, die als selbständige Arbeiten mit Quellenwert zu betrachten sind. Zu Mitgliedern der Kommission wurden ernannt Dr. phil. Bald, Herm. Böttger, Professor Finsterwalder, Frankfurt, Ober-Verwaltungsdirektor Dr. Sommer, Marburg.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tagesordnung sprach Universitätsprofessor Dr. P. Kirn, Frankfurt, über „Die mittelalterliche Strecke des Weges zur deutschen Einheit." Die tiefschürfenden Untersuchungen Kirns zwingen uns unser Urteil über die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands im Mittelalter einer weitgehenden Berichtigung zu unterziehen und manche alte, überlieferte Anschauung über Bord zu werfen. Um Stammestum, Königstum und Volkstum bewegt sich der Entwicklungsgang der mittelalterlichen deutschen Geschichte, aber diese Begriffe entbehren, so bekannt sie scheinen, der Klarheit. Die deutschen Stämme sind durchaus nicht etwas Naturgegebenes, sondern das Produkt geschichtlicher Tatsachen. Die Stämme bilden weder blutmäßig noch sprachlich oder rechtlich eine Einheit. Sie sind erst allmählich geworden durch die führende Politik hochadeliger Familien nach der Zeit Karls des Großen. Der deutsche Einheitsgedanke war ihnen zunächst fremd, und kein Reichsgesetz ermöglichte dem König eine einheitliche Rechtsprechung, wenn er sein Hoflager von Stamm zu Stamm verlegte. Er richtete hier nach fränkischem, dort nach sächsischem Recht usw. Auch die Angriffskriege gegen äußere Gegner wurden immer nur von einigen Stämmen durchgeführt, und gesiegt, nur im Verteidigungskampf schloß sich das Volk zur Einheit. Dem entgegen umfaßte die kirchliche Organisation alle Deutschen, ohne auf die Stammesgrenzen Rücksicht zu nehmen, und wurde dadurch ein Baustein zur deutschen Einheit, den vor allem Otto I. in sein Werk einfügte. Die Verschmelzung der Stämme, durch Heiraten hoher Stammesadliger gefördert, erfuhr unter Heinrich IV. einen schweren Rückschlag, wurde aber dann durch die Hohenstaufen mächtig gefördert, vor allem durch ihre italienische Politik, die ein allen Stämmen vorleuchtendes politisches Ziel darstellte. Wie stark der Einheitsgedanke bereits unter Friedrich II. entwickelt war, beweist das von ihm geschaffene Amt des Reichshofrichters, das bis 1470 bestand. Der Verfall der Königsgewalt gefährdete zwar den Einheitsgedanken, aber in der gleichen Zeit entstehen auch bereits die Reichsreformpläne, denen zwar eine Verwirklichung zunächst noch nicht beschieden war, die aber wesentliche Etappen auf dem Wege zur deutschen Einheit darstellen. Dem Redner wurde für seine hochbedeutsamen Ausführungen herzlicher, wohlverdienter Beifall.

Dienstag Verdunkelung von 22.23—4.56 Uhr

Winke für die Hausfrau

Beim Braten beachten wir . . .

Beliebter als je sind heute Schweinekoteletts bei den Hausfrauen für das sonntägliche Mittagessen. Es bringt sein eigenes Bratfett mit sich und läßt sich schnell zubereiten, es kann jedes Gemüse, jeder Salat dazu gereicht werden, und „Fiffi" treut sich riesig auf sein Knöchlein. Beim Braten der Koteletts und auch anderer Fleischscheiben haben wir aber bald allerlei zu beachten, wodurch die Güte der Bratenstücke erheblich verbessert wird. Handelt es sich um Fleischscheiben mit Knochen — wie beim Kotelett — dann trennen wir die Knochen sauber heraus oder bitten den Herrn Fleischermeister dies zu tun. Der Knochen vermehrt nämlich den Verbrauch an Bratfett. Er wird dann mit Gemüse oder zur Suppe gekocht und so besser ausgenützt. Vor dem Braten ist das Fleisch sanft zu klopfen, damit es mürbe wird. Dann paniert man es mit ein wenig angerührtem Ei-Ersatz und Mehl, damit es sich saftiger erhält. In die sehr heiße Pfanne mit dem fast erhitzten Fett gelegt. (Scheide langsam auf Scheide, damit das Fett sich nicht abkühlt!) werden die Scheiben schnell erst auf der einen, dann auf der anderen Seite braun gebraten, worauf man sie bei kleinem Feuer langsam auf der zuerst angebratenen Seite gar werden läßt. Nun erst wird das Salz übergestreut. Salzt man die Fleischscheiben vor dem Braten, so tritt zu viel Fleischsaft aus. Braten wir nicht Scheiben, sondern ein ganzes Stück Fleisch, dann muß darauf geachtet werden, daß das Stück in eine sehr heiße Pfanne und einen recht heißen Bratofen kommt, damit sich sofort alle Poren schließen und kein Saft austreten kann. Aus gleichem Grunde salzen wir das Fleisch erst nach dem Bräunen, nicht vorher. Wir begießen fleißig die 20 Minuten vor dem Fertigwerden. Diese letzten zwanzig Minuten dienen dazu, die Kruste schön knusprig werden zu lassen. Das Bratenstück muß recht geschickt geschnitten sein, rund und gleichmäßig. Handelt es sich um ein zu flaches, großes Stück, dann machen wir eine Rouladе daraus. Eine solche bestreichen wir mit Tomatenmark oder Senfgewürz, legen einige feine Streifchen Speck ein, rollen das Fleisch zusammen, binden es fest und braten es. Den Satz der Pfannen kocht man mit heißem Wasser ab, am besten nimmt man dazu aber Brühe von Knochen oder Suppenkräutern, die der Soße dann einen besonders kräftigen Geschmack geben.

E. K.

Wie wäre es einmal mit Artischockengemüse?

Das Deutsche Frauenwerk gibt hierzu folgendes Rezept: In vielen Schaufenstern liegen jetzt die Artischocken aus. Nur wenige Hausfrauen wagen sich an dieses Gemüse, da Zubereitung und Geschmack kaum bekannt sind. Darum versuchen wir es einmal auf folgende Art: Die harten Blätter am unteren Teil der Pflanze werden entfernt, die Spitzen an den übrigen Blättern mit einer Schere flach abgeschnitten. Gut gewaschen werden die Artischocken in leichtes Essigwasser gelegt. Dann gibt man sie mit dem Saft einer Zitrone in kochendes Salzwasser und kocht sie, bis sich die mittleren Blätter leicht ausziehen lassen, etwa eine Stunde, gibt sie auf ein Sieb, zieht die mittleren Blätter heraus und entfernt die Staubfäden mit einem Löffel, ohne den Boden zu verletzen. Man richtet sie auf einer Platte an und gibt eine helle Tunke aus 20 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, ⅛ Liter Flüssigkeit (Abkoch-Wasser, Milch oder Brühe) und Salz hergestellt darüber.

— **Keine Urlaubsreisen und Familienheimfahrten während der Pfingstzeit.** Zum Pfingstfest kann die Reichsbahn mit Rücksicht auf den Kriegs- und lebenswichtigen Personen- und Güterverkehr im Reich und in den besetzten Ostgebieten keine zusätzlichen Züge zur Bewältigung, von Urlaubsreisen oder Familienheimfahrten stellen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz erwartet daher von jedem Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer, daß er in der Zeit vom 21. bis 27. Mai jede Reise nach Möglichkeit unterläßt und daß er Urlaubsreisen und Familienheimfahrten in die Zeit legt, in der die Reichsbahn besser als gerade zu Festzeiten einen solchen Verkehr bewältigen kann. Haltet also alle die Reichsbahn gerade in diesen Tagen für kriegswichtige Transporte frei und tragt auf diese Weise mit dazu bei, daß die Front und die Rüstungswirtschaft in der Heimat rechtzeitig mit allem versorgt werden können, was sie dringend brauchen.

— **Kameradschaftliche Zusammenkunft beim „Fascio Guido Pallotta di Wiesbaden".** In der Wandelhalle des Paulinenschlößchens kamen am Sonntag die Faschisten und Faschistinnen der hiesigen Auslandsgruppe „Fascio Guido Pallotta di Wiesbaden" zusammen. Nach der Giovinezza sprach der Addetto alla coltura Biani über die gemeinschaftliche Arbeit mit den deutschen Kameraden und der Capo Sezione Angelo Fornara verbreitete sich über die Popolavoro-Gestaltung. Darauf hielt der faschistische Kreisleiter vom Fascio Guido Pallotta di Wiesbaden einen Vortrag über die Gründe dieses Krieges. Er hob hervor, daß die Gewißheit des Sieges bei uns ist, der alle notwendigen Elemente, die unser Recht begründen auf unserer Seite sind, und gedachte dabei der engen Verbundenheit zwischen dem deutschen und italienischen Volk. Der Redner betonte am Schluß die Verpflichtung zur Leistung jedes einzelnen, die Notwendigkeit einer erhöhten Tätigkeit und Disziplin, die der Front beweist, daß man stets bestrebt ist, sich ihrer Opfer würdig zu zeigen. Die italienische Pianistin Silvia Cocozza umrahmte die Feier mit eindrucksstarken Kompositionen. Die italienische Jugend brachte Gedichte und Lieder, die die italienische Lehrerin Maria Fondelli wirksam einstudiert hatte, zum Vortrag. Den Abschluß der Zusammenkunft bildete die Hymne von Rom.

— **Mädel fahren in Erholung.** Die Arbeit stellt an die Kräfte des menschlichen Körpers verschiedene Anforderungen. Dies gilt um so mehr jetzt im Krieg, wo jeder bemüht ist, soviel zu leisten, wie er kraft der ihm innewohnenden Leistungsfähigkeit nur irgend kann. Dabei wird es in vielen Fällen nach einiger Zeit notwendig sein, eine Erholungspause einzulegen, weil der schaffende Mensch die Höchstleistung, die er sich zugetraut hat, nicht ununterbrochen durchhalten kann. Aus dieser Erkenntnis wurden gerade in einer Zeit, in der jede unnötige Reise unterbleiben soll, das Reichserholungswerk der Deutschen Arbeitsfront und das Sozialerholungswerk der Landesversicherungsanstalt Hessen geschaffen. Männer und Frauen an kriegswichtigem Arbeitsplatz können sich hier erholen, wenn es notwendig ist, und auch Jugendliche werden mit erfaßt. So konnten zum Beispiel im April von der Landesversicherungsanstalt Hessen in Verbindung mit der Gaujugendabteilung der DAF. eine ganze Anzahl berufstätiger Mädels verschickt werden.

— **Deutsch für ausländische Arbeiter.** In Deutschland befindet sich heute eine große Zahl ausländischer Arbeiter, die freiwillig an irgend einem Arbeitsplatz der deutschen Kriegswirtschaft stehen. Bei diesen Männern besteht begreiflicherweise der Wunsch, die deutsche Sprache zu erlernen, um sich besser verständigen und das deutsche Gedankengut kennenlernen zu können. Aus diesem Grund führt das Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Rhein-Main-Gebiet deutsche Sprachkurse für diese ausländischen Arbeiter durch. Der Unterricht dient in erster Linie der Schaffung einer Verständigungsbasis, erweitert dann den Wortschatz und endet mit der Schule der Geläufigkeit. Auf die Grammatik wird neben bei hingewiesen, als Lektüre dienen lustige Erzählungen.

— **Kräuterlehrwanderführung.** Die von Agnes Olivia Klein und Paula Ulfert am Donnerstag, 21. Mai, geleitete Kräuterlehrwanderführung für alle Volksgenossen wird zum Treffpunkt die Endstelle der Autobuslinie Kastel haben, anschließend an den Autobus, der 14.40 Uhr vom Hauptbahnhof abfährt. Messer, Korb, Tüten, Papier, Bleistift sind mitzubringen.

Wiesbaden-Dotzheim

Ortsbauernschaftsversammlung. Im Gasthaus „Zum Hirsch" fand am Samstag eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt. Ortsbauernführer Wintermeyer erläuterte einige Anordnungen des Reichsnährstandes, die sich mit kriegswichtigen Maßnahmen befaßten. Die Abgabe des restlichen Brotgetreides wurde behandelt, ebenso die Durchführung eines ausreichenden Feldschutzes im Kriege, um den Felddiebstählen Einhalt zu gebieten.

Das „W. T." gratuliert. August Fey, Siedlung Freudenberg, Mohnweg 26, feiert am Dienstag seinen 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Sonnenberg

Unfall. Ein Autoschlosser zog sich bei der Arbeit Verbrennungen am linken Unterarm und im Gesicht zu, so daß er durch das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Aus Gau und Provinz

Das 100. Lebensjahr begonnen

— **Marburg,** 18. Mai. In der Gemeinde Rieder-Orke im Kreis Frankenberg (Eder) konnte in diesen Tagen die Witwe Elise Göbel in voller geistiger und körperlicher Frische die Schwelle zum hundertsten Lebensjahr überschreiten. Eine Tochter, zehn Enkel und fünf Urenkel beglückwünschten die Hochbetagte, die schon vor 53 Jahren ihren Gatten verlor.

— **Rüdesheim** (Rheingau), 18. Mai. Ein beladener Lastkraftwagen ist auf der Fahrt den Rhein entlang auf der Rheinuferstraße auf einen vor ihm fahrenden Lastkraftwagen, der plötzlich anhielt, gefahren. Es gab einen eingedrückten Kühler und einen Radbruch.

× **Diez a. d. Lahn,** 16. Mai. Der Ahrumplatz auf dem Friedhof wurde von Jugendlichen in Brand gesetzt. Das Feuer bedrohte die in der Nähe stehenden Scheunen. Mit vieler Mühe konnte das Feuer gelöscht werden.

— **Bensheim,** 18. Mai. Im benachbarten Lautern fiel das 1½ Jahre alte Söhnchen eines im Felde stehenden Einwohners in einem unbewachten Augenblick in einen Kübel mit kochendheißem Wasser und zog sich derartige Verbrühungen zu, daß es bald darauf im Krankenhaus starb.

Sport und Spiel

Fußball der Jugend

Biebrich 02 verteidigt seinen Bannmeistertitel mit Erfolg

Das war ein spannender und technisch auf hoher Stufe stehender Kampf und keiner der zahlreichen Zuschauer bereute den Besuch dieses Spieles. Bis einige Minuten vor dem Schlußpfiff konnte man bestimmt nicht behaupten, wer Sieger würde und allgemein rechnete man schon mit einer Verlängerung. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes und ein Unentschieden wäre vielleicht gerechter gewesen, um dann in der Verlängerung erst die Entscheidung zu finden. Dem (wenn auch einige Zuschauer manchmal anderer Meinung waren) korrekt amtierenden Schiedsrichter Ritter, Erbenheim, stellten sich beide Mannschaften nach vorausgegangener feierlicher Verpflichtung durch den Hauptstellenleiter Scheller wie folgt: Biebrich 02: Bernhardt; Böth, Roth; Nikolai, Beitegel, Leinberger; Brückmann, Giebermann, Sommer, Barbehenn, Jung. Uffz.-Vorschule: Lewe; Kreutzer, Baumann; Wittig, Kolibaba, Christel; Schmuck, Thaler, Ruland, Rachuba, Dinger.

Flott und mit kraftvollen Vorstößen begannen beide Parteien, jedoch wurde zählbares nicht erreicht, da beide Hintermannschaften gut abwehrten. Sehr gut fügte sich dabei der neue Torhüter der Vorschule in seine Mannschaft ein, der wiederholt totsichere Sachen vereitelte. 11 Minuten vor Schluß kam Biebrich 02 zu einem billigen Treffer, da ein Verteidiger einen Schuß des Rechtsaußen unglücklicherweise ins eigene Tor lenkte. Den kurz darauf folgenden Ausgleich vollbrachte auch der Rechtsaußen der Vorschüler. Bei 1:1 wurden die Seiten gewechselt und stand die zweite Spielhälfte im Zeichen einer zeitweisen Überlegenheit der Vorschule, der jedoch ein Tor nicht glücken wollte. Einige Minuten vor dem Schlußpfiff überrannte Biebrich 02 sich durch eine Energieleistung nochmals selbst und konnte dabei 4 Minuten vor Schluß den Sieg an sich reißen. Der Gegner resignierte nun und beide Mannschaften waren dann auch mit ihrer Kraft zu Ende, so daß die Biebricher unter dem begeisterten Jubel ihrer Anhänger als Bannmeister den Platz verlassen konnten. Im Vereinsheim von Biebrich 02 konnte dann Hauptstellenleiter Scheller Biebrich 02 die Urkunde als Bannmeister, der Uffz.-Vorschule eine als Gruppenmeister überreichen, dabei in eindringlichen Worten den Sinn des Mannschaftssportes (Kameradschaft, Unterordnung in der Gemeinschaft, Einsatzbereitschaft) darlegend. Der Standortführer von W.-Biebrich, Hpt.-Zbl.-Führer Leinberger wohnte sowohl dem Spiel als der Meisterehrung bei.

Der SV. Werder Bremen schlug im Wiederholungsspiel der Vorrunde der deutschen Fußballmeisterschaft den SV. Hamborn 07 sicher mit 5:1 (3:0) Toren.

Deutsche Fußballer werden Ende dieses Monats eine Wettspielreise nach der Türkei antreten. Der Elf gehören sieben Spieler der Wiener Admira an, ferner einige von Reichstrainer Herberger ausgewählte Soldaten, die im Fronteinsatz im Osten standen, u. a. Gauchel, Deuble, Malecki, Schalzetki, Urban und Arlt.

600 kämpften um den Pleh-Pokal

Mit einer Beteiligung von rund 600 Spielern und Spielerinnen am Pleh-Pokal der Golfer wurden die Vorjahrszahlen noch übertroffen. Erneut setzte sich ein Spieler mit hoher Vorgabe durch, und zwar Oberleutnant Dr. Fehring, der in Kitzeberg-Kiel mit einem Ergebnis von 82 bei Vorgabe 24 den Platzstandard um nicht weniger als zwölf Schläge unterbot. Der Sieger hat sich dem Golfspiel erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit zugewandt. Den zweiten Platz belegte Tebben in Krefeld bei einer Vorgabe von 31 mit 10 unter Standard. Das beste Bruttoergebnis erzielten der Soldaj Tiffies (Hamburg) und Frau Olga Trader (Hamburg) mit je 6 unter Standard. Die starke Beteiligung an diesem beliebten Wettbewerb ist auf die auch im Kriege fortgesetzte planmäßige Nachwuchsförderung im deutschen Golfsport zurückzuführen.

Die HJ.-Gebietsmeisterschaften von Hessen-Nassau im Ringen und Gewichtheben werden am Pfingstsonntag in Frankfurt-Eckenheim durchgeführt. Es liegen Meldungen aus acht Bannen vor.

Zum 7. Frühjahrs-Dauerrudern „Quer durch Frankfurt a. M." am Pfingstsonntag haben 25 Gemeinschaften aus dem Sportgau Hessen-Nassau gemeldet. Es werden 58 Vierer und 7 Achter starten.

Giesela Mauermayer (München), die Olympiasiegerin und dreifache Weltrekordinhaberin in der Leichtathletik, wird im Sommer als Übungsleiterin bei der DTSG. Krakau tätig sein.

Hart umkämpfter Handballsieg

Ungarn in Hannover mit 15:9 (7:5) geschlagen

Der in Hannover auf der Hindenburg-Kampfbahn vor 20 000 Zuschauern durchgeführte 11. Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn endete mit einem hart erkämpften 15:9-(7:5)-Sieg der deutschen Mannschaft. Die Tore der Deutschen erzielten Kuchendecker (5), Theilig (3), Fromm, Thielecke und Brüntges (je 2) und Brintmann, bei den Ungarn war der Rechtsaußen Chizmarek mit drei Treffern erfolgreichster Spieler. Schon von Anfang an trat die unterschiedliche Spielauffassung der beiden Mannschaften klar zutage. Während die Deutschen ein weitmaschiges und raumgreifendes Zusammenspiel pflegten, suchten die Ungarn durch Einzelaktionen mit härtestem Körpereinsatz zum Erfolg zu kommen. Die deutsche Verteidigung hatte bei dieser Spielweise einen sehr schweren Stand, fand sich aber gut mit ihrer Aufgabe ab. Die Läuferreihe machte im ersten Teil des Kampfes den Fehler, die anstürmenden Ungarn zu spät anzugreifen, so daß die Gäste allzu oft in bedrohliche Tornähe und damit zu einigen vielleicht vermeidbaren Erfolgen kamen. In der Fünferreihe war der rechte Flügel mit Theilig Kuchendecker am erfolgreichsten. Bei den Ungarn erwies sich der Rechtsaußen Chizmarek als bester Spieler, sehr gut war auch der Halbrechte Tichy. Die Läuferreihe und die Verteidigung der Gäste spielte meist sehr unrein, so daß das Spiel vor allem in der zweiten Hälfte eine etwas harte Note erhielt. Kuchendecker eröffnete bereits in der ersten Minute den Torreigen, aber Ungarn überwand zweimal unseren Schlußmann und hatte damit für kurze Zeit einmal die Führung errungen. Der deutsche Sturm kam aber bald wieder zum Zug, doch die Ungarn holten noch einmal bei 5:5 den Gleichstand heraus, der durch zwei deutsche Erfolge bis zur Pause wieder verloren ging. Immer stärker wurde der Druck der Deutschen, deren feines Zusammenspiel sich klar durchsetzte. Achtmal zappelte das Leder noch im ungarischen Netz, nur vier Erfolge konnten die Gäste entgegensetzen, so daß Deutschland mit 15:9 als Sieger den Platz verließ.

Ein Schnappschuß vom Gastspiel des Weltschachmeisters Dr. Aljechin (links) bei KdF. im Paulinenschlößchen. Über die Veranstaltung haben wir bereits in der gestrigen „Tagblatt"-Ausgabe berichtet (Photo: Tagblatt)

Sportwerbetag in Eltville ein voller Erfolg

Der Kreis Rheingau-St. Goarshausen kann zufrieden auf seinen Sportwerbetag zurückblicken, denn der Zweck, die Abseitsstehenden für den Sport zu gewinnen und den Sportanhängern neue Kraft zu geben, dürfte mit der Veranstaltung restlos erreicht sein. Alle Vorführenden vereinigten sich, jeder für seine Sportart, in kameradschaftlicher Weise zu einer Gemeinschaft und halfen, den würdigen Rahmen schaffen. Nachmittags wurde die Werbung eingeleitet mit einem Kampf zweier Fußballmannschaften:

Rheingau Auswahl gegen Luftwaffe Dotzheim

Wohl an die 400 Zuschauer umsäumten den Eltviller Sportplatz und sahen hier ein Spiel abrollen, bei dem wohl wenig Kampf gezeigt wurde (dies war ja auch nicht der Sinn der Sache), das aber doch wünschmal technisch sehr einwandfreie Vorstöße und Abwehrhandlungen brachte. Die Luftwaffe gewann verdient 2:1 da sie die einheitlichere Mannschaft stellte und meist mehr vom Spiel hatte, um so mehr, als die Rheingauer Hintermannschaft (die sich in der Hauptsache aus Eltviller Spielern, verstärkt durch zwei Erbacher zusammensetzte) des öfteren sich nur noch auf ihren Torhüter verließ. Eltville probierte bei dieser Gelegenheit drei neue Leute aus. Überragend in der Luftwaffenmannschaft war Klimmek. Schiedsrichter war Scheller, Wiesbaden.

Nach Ablauf dieses Kampfes begannen dann die Saalvorführungen in der Stadthalle zu Eltville, die überfüllt war, so daß viele wieder umkehren mußten. Auch hier kann man den gezeigten Leistungen nur ein Lob zollen, um so mehr als man die beschränkten Übungsmöglichkeiten der Landvereine doch auch berücksichtigen muß. Blitztanz, sowie Gymnastik der Mädels, Springen am Pferd, Bodenturnen der alten und jungen Turner wechselten in bunter Reihenfolge ab, umrahmt von Vor-Schauvorführungen und Kämpfen. Radkunstfahren, die abschlossen „mit einer" Vorführung der Gauvorführungsriege des NSKK., die erstklassiges bot. Eine besondere Freude machte auch die Vorführung der beiden Rollschuhläuferinnen, die Eleganz und Körperbeherrschung in ganz besonderem Maße zeigten. Die Feierstunden fanden ihren Ausklang in einer Filmvorführung von den Deutschen Gerätemeisterschaften.

4 Wiesbadener Boxer erfolgreich

Die Gebietsstaffel von Hessen-Nassau besiegt Mainfranken 14:2

Einen sehr erfolgreichen Vergleichskampf gegen eine ausgesuchte Staffel von Mainfranken bestritten die Kämpfer vom Gebiet Hessen-Nassau in Aschaffenburg. In einem ausverkauften Hause stieg als erster Kämpfer R. Neumann-Wiesbaden in den Ring und schlug seinen Gegner Seitz-M. sicher nach Punkten. Auch W. Koch-Wiesbaden blieb im Fliegengewicht gegen Kraus-M. trotz dem harten Gefecht sicherer Sieger. Im Federgewicht war es Knies-Darmstadt, der seinen Gegner Pohlmann-M. in keiner Runde aufkommen ließ und vor Beendigung der 3. Runde wegen allzugroßer Überlegenheit zum Sieger erklärt wurde. H. Neumann-Wiesbaden kämpfte im Leichtgewicht und konnte in einem flotten Kampf über Schuster-M. erfolgreich bleiben. Hamm-Frankfurt war der einzige der Gebietsstaffel von Hessen-Nassau, der 2 Punkte an Mainfranken abgeben mußte. Schmidt-M. hatte in diesem Kampfe in der 3. Runde ein kleines Plus und bekam somit den einzigen Sieg zugesprochen. Im Mittelgewicht A kämpfte Krämer-Oberursel gegen Geis-M. sehr erfolgreich und landete einen haushohen Punktsieg. Angermüller-Eltville setzte im Mittelgewicht B seine Erfolgsserie fort. In der 2. Runde mußte sein Gegner Stenger-M. aus dem Kampf genommen werden, weil er angeschlagen war, somit wurde Angermüller sicherer Sieger. Im Halbschwergewicht war Bettenhof-Frankfurt erfolgreich. In einem sehr schweren und harten Gefecht gegen Kneisel-M. war Bettenhof der genauere Kämpfer und selbst im härtesten Schlagwechsel hatte er eine genaue Kontrolle über seine Schläge. Der Sieg war ihm nie zu nehmen. Im Schwergewicht war Fecke-Hanau für H.-R. zum Kampf angetreten, doch konnte Mainfranken für ihn keinen Gegner stellen. Alles in Allem hatte Hessen-Nassau gegen eine ausgesuchte Staffel von Mainfranken einen haushohen Sieg gelandet und dürfte die Staffel mit ihrer derzeitigen Form, bei dem demnächst in Wiesbaden stattfindenden Rückkampf gegen Moselland bestimmt auch mit Erfolg abschneiden.

Gebietsmeisterschaft Handball der HJ.

Bann 81 gegen Bann 80 19:7

Infolge des am Mutterag angeordneten Spielverbotes mußten die Wiesbadener Jugendhandballer nicht nur mit drei Mann Ersatz gegen den besten Gegner, nämlich den Frankfurter Bann antreten, sondern hatten zudem noch das Pech, daß das für Sonntag auf einen neutralen Platz angesetzte Spiel auf Samstag nach Frankfurt vorverlegt wurde. Zudem war der planmäßige Torhüter infolge Erkrankung nicht verwendbar. So wurde denn Frankfurt leichter Sieger, da Wiesbaden in der ersten Halbzeit sich garnicht fand. In der zweiten Hälfte ging es dann schon etwas besser, es wurden auch noch sechs Tore geworfen, die Frankfurter blieben jedoch auch hier weiter in Fahrt, erhöhten ebenfalls ihre Trefferzahl. Wir können aber feststellen, daß im Gegensatz zum Vorjahr sich die Wiesbadener Jungens bis in das Vorrundenendspiel hielten und es ist zu hoffen, daß unter normalen Umständen auch in diesem Rasensport einmal der Gebietsmeister erreicht wird. Die Verbesserung gegen das Vorjahr erbrachte ja schon die Teilnahme bis zum zweitletzten Spiel in der Gebietsmeisterschaft. Frankfurt muß nun zum Entscheidungsspiel gegen Offenbach antreten, das nach Verlängerung 9:8 gegen Mombach gewann. Favorit ist hier unbedingt Frankfurt.

Die Stuttgarter HJ., Württembergs Handballmeister, siegte in Straßburg im Vorrundenkampf um die deutsche Meisterschaft mit 12:11 (7:5) Toren über den NSB. Borussia Straßburg.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman

24. Fortsetzung

„Meiner Bitte, Herrn Folkening sprechen zu dürfen, wurde stattgegeben," fuhr Woldsen schließlich in seinem Bericht fort.

„In welcher Gemütsverfassung fanden Sie Sasso vor?" warf Ulla rasch ein, und aus ihrer Stimme war tiefste Besorgnis zu hören.

„Herr Folkening machte einen ruhigen und gefaßten Eindruck," antwortete der Rechtsberater, während Albrecht Ramin einen prüfenden Blick auf seine Schwester geworfen hatte.

„Kann er nichts zum Beweise seiner Unschuld anführen?" fragte Ulla weiter.

„Er sagte mir, daß Harald Bosien stets ein kleines Taschentagebuch mit sich geführt habe. Als Herr Folkening den Toten fand, lag neben dem Browning auch jenes Tagebuch. Es war aufgeschlagen. Harald Bosien hatte in der letzten Stunde, in der er zu klarem Bewußtsein gekommen sein mochte, ein paar Worte in das Buch geschrieben. An den genauen Text vermag sich Herr Folkening nicht mehr zu erinnern, da er selbst damals im Fieber lag. Bosien solle jedenfalls zum Ausdruck gebracht haben, daß er an keine Rettung mehr glaube, und daß er einen schnellen Tod der Qual des langsamen Verdurstens vorziehe."

Albrecht Ramin sprang auf und stützte sich schwer mit den Armen auf die Tischplatte.

„Also ein offenes Bekenntnis zu dem nachfolgenden Selbstmord des Fliegers!" rief er aus. „Und wo ist dieses Buch?"

Woldsen suchte mit den Schultern.

„Verschwunden. Folkening konnte über den Verbleib dieses ungeheuer wichtigen Beweismittels keinerlei Angaben machen. Vermutlich liegt es noch in der Wüste irgendwo im Sand. Man müßte unter den Männern nachforschen, die Folkening und den Toten auffanden."

Ulla zerdrückte ihre Zigarette im Aschenbecher.

„Es gibt nur einen Weg für uns," erklärte sie. „Jeldrik Harder muß nach Afrika fliegen und den Beweis für Sassos Unschuld erbringen! Er muß nach diesem Tagebuch suchen! Besitzen wir dieses Beweisstück, dann bricht jede Anklage, die man gegen Sasso erheben könnte, sofort zusammen. Ich werde Harder aufsuchen und ihn bitten, den Flug nach Audschila recht bald zu beginnen."

Albrecht Ramin gab zu diesem Vorschlag ohne Bedenken seine Zustimmung.

Wenig später stand Ulla dem langen Friesen gegenüber. Sie brauchte nicht allzu viele Worte zu machen. Jeldrik Harder war sogleich bereit, die Suche nach dem Tagebuch des toten Sportfliegers Harald Bosien aufzunehmen. Gewiß, es war ein kühnes Unterfangen. Darüber waren sich Ulla wie auch Jeldrik Harder vollkommen im klaren. Ein kleines Buch, vom Sande verweht und begraben, aber von einem Eingeborenen gefunden und später achtlos wieder weggeworfen — und das in der ungeheuren Wüste, die zwischen den Sanddünen von Elboyen und der Stadt Audschila lag?

„Wir müssen alles auf eine Karte setzen!" erklärte Ulla. „Es gibt keine andere Möglichkeit. Finden wir das Buch, so haben wir gewonnen. Finden wir es nicht, dann ist — ist Sasso verloren!"

Bewegt beugte sich Harder über die Hand des Mädchens und führte sie an seine Lippen. Er hatte die Tränen in Ullas Augen gesehen und vermied es, ihrem Blick noch einmal zu begegnen. Rasch wandte er sich nach dem Hangar und gab seinen Monteuren die ersten Anweisungen für den bevorstehenden Flug nach Afrika.

Ulla schritt, in tiefes Grübeln versunken, nach dem Wohnhaus hinüber. Auf halbem Wege begegnet sie einem Manne, der sie bereits erwartet zu haben schien.

„Hallo — Miß Ramin!" rief er überlaut und schwenkte schon von weitem seinen Strohhut. „Freue mich. Sie endlich wieder einmal zu sehen!"

„Mister Lundan?" entgegnete Ulla kühl und abweisend, dabei die Hand gestlissentlich überlehend, die sich ihr entgegenstreckte. „Die Freude dürfte nur auf ihrer Seite sein."

„O — Miß Ramin! Immer noch böse auf mich? Und ich meinte, Sie hätten jene kleine Ungeschicklichkeit längst vergessen, die ich damals beging?"

Ulla Ramin sah an ihm vorbei, der sich ihr breit in den Weg stellte.

„Ungeschicklichkeit nennen Sie das, was eine Ehrenkränkung, eine Beleidigung bedeutet?"

„Miß Ramin!" beteuerte der Brite mit allzu theaterhafter Geste. „Sie wissen, daß ich Sie liebe! Ich habe es Ihnen an jenem Abend gebeichtet. Wie konnte ich auch ahnen, daß Ihr Herz schon einem anderen gehörte? Ihre Antwort, daß Sie mit Mister Folkening so gut wie verlobt seien, genügte mir ja schließlich auch. Aber ein Verbrechen ist es gewiß nicht, wenn mich damals die Gefühle übermannten."

„Bitte — ich will nichts mehr davon hören, Mister Lundan! Die Angelegenheit ist für mich abgetan."

„Für Sie —? Vielleicht; nicht aber für mich!" erklärte er. „Die Lage ist unterdessen eine ganz andere geworden. Sie verlobten sich nicht mit Folkening, sondern mit Bosien. Dieser wiederum — verunglückte auf seinem Wüstenflug, während man Mister Folkening verhaftete —"

„Sie — wissen es?" fragte Ulla fast flüsternd, und ihre eng zusammengekniffenen Augen forschten in dem glatten Gesicht des Mannes.

„Yes."

„Wer hat es Ihnen verraten?"

„O — es stand zu erwarten, Miß Ulla, es stand ganz zu erwarten!"

„Wie meinen Sie das? Ich muß bekennen, daß uns allen die Verhaftung Sasso Foltenings mehr als unerwartet gekommen ist!"

„Verständlich, durchaus verständlich, Miß Ulla!" antwortete Lundan. „Im Werk getraut sich natürlich in einem solchen Fall niemand auch nur ein Wort gegen den einstigen Chefpiloten zu sagen. In Fachkreisen jedoch — Sie verstehen? — in Fachkreisen war man sich seit langem darüber im klaren, daß die Sache mit dem Tode des bekannten und erfolgreichen Sportfliegers Harald Bosien nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Bereits in Zürich trat dies klar zutage —"

„In Zürich? Was war in Zürich?"

„Das wissen Sie nicht? Es gab doch einen Zwischenfall im Flughotel. Man besichtigte in Fachkreisen Mister Foltening ganz offen des Mordes an seinem Gegner Bosien! Aus diesem Grunde brach Foltening den Kunstflugwettbewerb vorzeitig ab. Seine Maschine war vollkommen in Ordnung."

Ulla Ramin hatte Mühe, ihre Erregung zu verbergen.

„Das ist alles Unsinn," sprach sie. „Sasso ist unschuldig. Oder glauben Sie etwa an seine Schuld?"

„O — no, Miß Ulla! Im Gegenteil! Ich kam zu Ihnen, um mit Ihnen gemeinsam einen Weg zu suchen, wie wir Mister Folkening helfen könnten! Wenn es Ihnen recht ist, stelle ich mich Ihnen gern zur Verfügung. Ich weiß von Zürich her vieles, was vielleicht von Nutzen sein könnte."

„Gut. Ich erwarte Sie morgen zum Tee, Mister Lundan."

Mit diesen Worten schritt Ulla Ramin an ihm vorüber und strebte dem Wohnhaus zu.

Lundan schaute ihr mit triumphierendem Blick nach.

„Es hat sie schwer getroffen, die Sache mit Zürich!" murmelte er. „Für mich aber ist der Weg endlich frei geworden — der Weg zu Ulla Ramin!"

13.

Der Untersuchungsrichter legte eine Handfeuerwaffe auf den Tisch dicht vor Sasso Foltening hin.

„Erkennen Sie diesen Revolver wieder?"

Der Gefragte warf einen flüchtigen Blick darauf.

„Ja", antwortete er, „es ist der Browning meines Kameraden Harald Bosien."

„Man fand bekanntlich die Waffe neben dem Toten," fuhr Dr. Plessow in seinem Verhör fort. „Das Magazin enthielt nur noch zwei Patronen. Nach der Auslage des italienischen Sergeanten Maesso wies der Tote eine Kopfwunde auf. Da es sich hier um eine lebenschlüssige Selbstladepistole handelt, müssen, ehe die Kugel Harald Bosien tötete, vier Schüsse abgegeben worden sein. Können Sie sich erklären, aus welchem Grunde diese vier Schüsse abgegeben worden sind?"

„Ich vermute, daß Bosien auf Geier geschossen hat," lautete die Erwiderung des Untersuchungsgefangenen.

„Wir haben die Waffe, die uns in versiegeltem Umschlag aus Audschila zugegangen ist, auf Fingerabdrücke untersucht. Wir fanden darauf auch die Ihren. Herr Foltening. Sie hatten den Browning einmal in der Hand gehabt?"

„Ganz unverfänglich klang diese Frage und dennoch wußte Sasso Foltening, daß sie gewisse Gefahren für ihn barg.

„Als ich den Schuß gehört hatte, eilte ich natürlich sofort in die Hütte meines Gefährten," gab er offen zu. „Ich vermochte ihm keine Hilfe mehr zu bringen, er war bereits tot. Erschüttert nahm ich den Revolver an mich, legte ihn aber dann wieder an die Stelle zurück, an der er gelegen hatte. Das Entsetzen packte mich. Ich wurde von Fieberschauern geschüttelt und schwankte fast besinnungslos in die Wüste hinaus."

„Man sagt, Flieger hätten ein zähes Leben. Von Harald Bosien war bekannt, daß er stets lustig und lebensbejahend gewesen sei. Ich kann nicht daran glauben, daß ein derart sportgestählter, bärenstarker Mann einen solchen Akt der Verzweiflung begeht. Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Man muß die Qualen des Verlorenseins in der Wüste am eigenen Leibe gespürt haben, um ermessen zu können, was es bedeutet, ohne Wasser im glühenden Sonnenbrand auf das sichere Ende warten zu müssen!"

„Das sichere Ende — sagen Sie, Herr Foltening? So sicher war dieses Ende doch gar nicht zu erwarten? Hätte Bosien gelebt, als man Sie fand, wäre auch er gerettet worden.

„Nein, ich möchte das nicht behaupten," entgegnete Sasso Foltening mit fester Stimme. „Ich landete in der Düne als ein Mensch, der bei besten Kräften war. Die Männer der Kameltreiterstreife fanden mich halb verschmachtet in der Wüste. Bosien dagegen war bereits ein außerordentlich stark geschwächter Mensch, als ich auf ihn stieß. Er wäre einige Stunden später ohnehin gestorben. Dies ist meine felsenfeste Überzeugung. Jeder Kenner der Wüste, der ähnliche Fälle erlebte, wird Ihnen meine Ansicht bezeugen können."

„Möglich sein," bemerkte der Untersuchungsrichter. „Wir werden Sachverständige über diese Frage zu Rate ziehen. Nun möchte ich von Ihnen genau wissen, wieviel Stunden nach dem Tode Ihres Kameraden verstrichen waren, als man Sie rettete?"

(Forts. folgt)

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

KREIS WIESBADEN

Donnerstag, 21. Mai 1942, 20.15 Uhr, Großkundgebung im großen Saale des Paulinenschlößchens für die Fachabteilungen „Der Deutsche Handel", und „Fremdenverkehr", für die Wirtschaftsgruppen „Einzelhandel", „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" und „Ambulantes Gewerbe".

Wirtschaftsteil

Der Wohnungsbau nach dem Kriege

Auf einer Vortragsveranstaltung der Deutschen Akademie für Wohnungswesen e. V. hielt Stadtrat Hans Schönbein, Frankfurt a. M., der Leiter der Abt. Nationalisierung des Bauvorgangs, einen Vortrag über die von ihm geleiteten Arbeiten. Einem Berichtsauszug zufolge, den der „Baukurier" veröffentlicht, bezifferte Schönbein den Umfang des Wohnungsbaues nach dem Kriege im ersten Nachkriegsjahr mit 300 000, in den nachfolgenden zehn Jahren mit je 600 000 Wohnungen (davon 80 % Vierraumwohnungen). Diese 600 000 Wohnungen nach den Vorschriften des Führererlasses bedeuteten aber, verglichen mit dem Vorkriegswohnungsbau, dem Raummaß und dem Bauaufwande nach 900 000 Vorkriegswohnungen. In diesem Zusammenhang gab Schönbein Zahlen über den erforderlichen Aufwand an Baustoffen und Bauleistungen. Der Bedarf an Mauersteinen für die jährlich 600 000 Wohnungen werde, gemessen an dem Bedarf 1938, rund 16,2 Milliarden Stück = 126 %, der Zementverbrauch 34 %, der Kalkbedarf 21 % der Gesamtproduktion des Jahres 1938 beanspruchen. An Arbeitskräften erforderten 1938 300 000 Wohnungen 450 000 Mann, die 600 000 Wohnungen nach dem Führererlaß aber 1,08 Millionen. Für die Herstellung von 1 Million Mauersteinen sind bei den bisher üblichen Arbeitsmethoden 10 Arbeiter notwendig, nach Durchführung der angestrebten Rationalisierung 3—4 Mann, beim Einsatz von Tunnelöfen sogar nur 2 Mann. In seinen weiteren Ausführungen kam Schönbein auch zur Feststellung, daß man zwangsmäßig auch zu einer Verringerung der Zahl der Baustellen und Vergrößerung der einzelnen Baustelle gelangen werde bei gleichzeitiger Konzentration der Betriebe. Dabei werde bewußt die Entwicklung von „Japenbaufirmen" gefördert werden, das heißt von Unternehmen, deren Betriebe auf die Fabrikation von speziellen Bauteilen eingestellt sind.

Spiegel der Wirtschaft. Die HV. der Salamander AG., Kornwestheim, nahm den Beschluß des AR. über die Kapitalberichtigung auf 40,0 (32,0) Mill. RM zur Kenntnis. In 1941 haben sich Erzeugung und Umsatz eine Kleinigkeit erhöht. Die Werkstoffabrik hat ihre Erzeugung weiter ausgedehnt. Der Jahresgewinn wird mit 2 268 364 RM (1. V. 2 247 322) ausgewiesen, woraus 6 % Dividende verteilt werden. — Die in der Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt vereinigten Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Köln, und Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein, Düsseldorf, verteilen für 1941 5½ (—) % Dividende.

Berliner Börse vom 19. Mai. Die Märkte setzten wieder in sehr ruhiger Verfassung ein. Eine große Zahl von Papieren, darunter besonders Braunkohlen-, Chemie- und Versorgungsanteile sowie sämtliche Textilwerte und Kabel- und Drahtarbeiten blieben bei der ersten Notiz gestrichen. Eine Reihe von Papieren hielt sich auf Vortagsstand, während unter den Veränderungen kleine Gewinne bis höchstens 1 % das Übergewicht hatten.

Frankfurter Börse vom 19. Mai. Auch heute lagen fast ausschließlich Kursbesserungen um Prozentbruchteile vor. Stärker gesteigert nach Unterbrechung waren Salzdetfurth mit plus 1½, daneben Deutsche Erdöl 2 %. Auch Reichsbankanteile 1 % fester. Stahlverein eher etwas freundlicher. JG. Farben unverändert. Am Rentenmarkt gaben Reichsanleihe auf 106⅝ nach. Freiverkehrsaktien ohne Umsatz. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 18. Mai. Berlin: Vereinigte Stahlwerke 156⅛, JG. Farben 209¾, Reichsbank 142¾, Gemeindeumschuldung 104; Frankfurt: Rheinstahl 196½, Hoesch 163¾, Stahlverein 156⅛, Daimler 193¼, Holzmann 166, Zellstoff Waldhof 122¾, Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt 294½, RGG. 180⅛, Felten 151½, VDM. 168¼, Westdeutsche Kaufhof 144¼, Reichsaktienbesitz 166½, Steuergutscheine I 102¾, Gemeindeumschuldung 104.

Neues aus aller Welt

Das Erdbeben in Ecuador. Zu der Erdbebenkatastrophe in Ecuador wird nachträglich bekannt, daß auch die Stadt Chone in der Provinz Manabi völlig zerstört worden ist. Das Rathaus stürzte ein, und der größte Teil der Häuser wurde dem Erdboden gleichgemacht. Zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen. Die Einwohner von Guayaquil wurden am Sonntag durch neuerliche kleine Erdstöße, die allerdings weder Opfer noch Materialschäden verursachten, in Schrecken versetzt.

Einen Ring nach 26 Jahren wiedergefunden. Die Bäuerin Sophie Steiger in Tirschtiz in der Nähe von Olmütz hatte vor 26 Jahren auf dem Felde ihren Ehering verloren. Von dem jetzigen Eigentümer des Feldes wurde der Ring dieser Tage, also nach mehr als einem Vierteljahrhundert, in dem der Boden unzählige Male beackert wurde, wiedergefunden. Aus dem Monogramm konnte sogar die Eigentümerin ermittelt werden, die auf diese Weise nach 26 Jahren wieder zu ihrem Ring kam.

Ein toter Walfisch in Schanghai. Ein mehr als 12 Meter langer Walfisch trieb im Hafengebiet von Schanghai an Land. Das Ereignis wurde das Tagesgespräch der Bevölkerung von Schanghai und Umgegend, die froh war, sich einmal mit anderen Dingen als politischen beschäftigen zu können. Zu Hunderten strömten die Neugierigen zum Hafen, wo sie das riesige Tier mit Interesse bestaunten. Nach Ansicht von Sachverständigen liegt die Möglichkeit nahe, daß der Walfisch durch kriegerische Maßnahmen im Chinesischen Meer getötet und dann mit der Flut den Hwangpu aufwärts nach Schanghai getrieben wurde.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden u. Sportshemden in vielen Mustern und allen Größen. Kragen, Krawatten, Strümpfe und hübsche preiswerte Auswahl. Hettlage, Wiesbaden, Kirchgasse. Das große Spezialhaus.

Klavierstimmer (staatl. geprüft) und Reparateur empfiehlt sich: Joh. Geis, Roonstraße 12, Tel. 20109

Piano-Schmitz, Miet-Instrumente, Ankauf gebrauchter Klaviere, Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 52, Tel. 237 11.

Achenbach u. Arnet, Marktstr. 12. Damen-, Herren-, „Salon Rinaldo". Telefon 266 68.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen und anderen Leiden, Schmerzen bringt Sollatanschwefelbäder dauernde Schmerzlinderung. Echt zu haben nur beim Radbrauer Sprd. Rheinstr. 101.

Gegen Pickel, Mitesser, unreine Haut, Kräuter-Kosmetik Lhart Meennen, Helene Weyelmann, Wiesbaden, Wilhelmstraße 60 2. Tel. 236 17.

Färberei Döring färbt und reinigt schnell und preiswert. Alsfeld, Taunusstr. 29. Lumbumarplatz 5. Betrieb und Annahme: Dotzheimer Straße 62, Fernruf 261 49.

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderbekleidung in reicher Auswahl, Anzüge, Kleidchen, Mäntel. Hettlage, das große Spezialhaus für Herren- u. Kinderbekleidung. Wiesbaden, Kirchgasse.

Altertümliche Möbel, auch reparaturbedürftig, kauft: Glücklich, Wiesbaden, Friedrichstraße 10.

Heubert + Steinle bietet aus seiner reichhaltigen Auswahl an: Kindermäntel, Kinderkleider, Knabenhosen u. andere Kinderartikel, auch für's Kleinkind. Heubert + Steinle, Langgasse 32, Theaterkolonnade 4.

Kinder-Sommer-Mäntel, sowie Kinder-Regencapes finden Sie in großer Auswahl bei Heubert + Steinle, Langgasse 32.

Ihr Rundfunkberater spricht: Gründlich, wie immer, werden Rundfunk-Reparaturen in der tipp-topp eingerichteten Werkstatt des Rundfunkberaters ausgeführt. Da der Arbeitsanfall gestiegen ist, dauert es jetzt zwar länger, aber dafür können Sie ein Gerät abholen, das wieder tadellos in Ordnung gebracht ist. Ihr Rundfunkberater Radio-Rachgeschäft Dipl.-Ing. Haukmann u. Eggeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert. Radio-Keller, Kirchgasse 22.

Nähmaschinen-Ersatzteile, sowie Zubehör, Kabeln u. dergl. Th. Brück, **Nähmaschinen - Vertrieb,** Goethestraße 18, Tel. 236 05.

L. Reitemeyer GmbH., gegr. 1842, Bahnhofstr. 27, Tel. 508 16, 270 12, 271 15. Möbeltransporte. Lagerung. Spedition.

Berthold Jacoby Nachfols. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 8, Fernruf 504 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 50. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Orient-Teppiche, Verbinden Gobelins und Aubussons kauft bei allen Größen bei tolerantester Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Kolonnstraße 8, Fernruf 25321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Wiesbadener Glas-, Gebäude- und Parkettreinigungs-Institut Seerobenstraße 16, Inh. Heinr. Grok, Telefon Nr. 29001. Putzen von Schaufenstern, Spiegelscheiben, Privatwohnungen, Hausflüren, Oberlichtern, Schildern, Glasdächern, Neubauten sowie allen vorkommenden Arbeiten im Reinigungs-Gewerbe. Ferner Reinigung von Parkettböden, Abwaschen von Fassaden, Rolläden, Sockeln usw.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Wellendstr. 15, Tel. 25179.

Alte Geschäftsbücher und Akten sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Frch. Gauer, Werderstraße. Ruf 245 88.

Nette modische Kleinigkeiten sind heute wichtiger denn je, da sie oft einem einzigen Kleid ein verändertes Aussehen verleihen und so ohne Mehraufwand von Punkten die Frau in die Lage versetzen, immer geschmackvoll und abwechslungsreich gekleidet zu gehen. Bitte besuchen auch Sie das bekannte Kattorstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, Faulbrunnenstraße 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Auto-Nord-Werkstätte Mürz, Helenenstraße 14/16. Telefon 26684.

Altgold, Silber u. Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18. (G. R. C. 281 57.)

Biedermeier Möbel, auch reparaturbedürftig, sowie Kleinkunst, zur Auschmückung entfl. Zimmereinrichtungen kauft Glücklich, Wiesbaden, Friedrichstraße 10.

Gute Gemälde lfd. ständ. H. Schütten, Taunusstraße 5, Tel. 25883.

Die „Pariser Zeitung", hochaktuell in deutscher u. französischer Sprache, können Sie ab sofort bei uns abonnieren. Beamten- und Angestellten-Aufträge für alle Tageszeitungen der besetzten und neuen Reichsgebiete. Pressekontrolle-Zentrale, Mainz a. Rh., Frauenlobstr. 8, Fernruf 31435.

Briefmarken-Ankauf u. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarken-Bauer, Becker Langgasse 56, Telefon 266 83.

Guterhaltene Packsiten laufend zu kaufen gesucht. A. u. G. Morlan, Bahnhofstr. 17, Fernspr. 59226

VERSICHERUNGEN

Krankheit ist teuer! Darum werde rechtzeitig Mitglied der „Bonner Krankenkasse", gegr. 1908. Privatpatient — hohe Leistungen! Kostenlose Beratung durch die Beratungsdirektion Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langgasse. Ruf 23701.

VERSCHIEDENES

Von einem beladenen Auto sind am 28. April 2500 bedruckte Bogen eines Weinjahrbuches im Format 68×86 cm abhanden genommen. Vor Ankauf oder Verwendung des Papiers wird gewarnt. Für Angaben die zur Wiederbeschaffung führen, hohe Belohnung. Deutsche Wein-Zeitung, Mainz, Rheinallee 1. Tel. 31241.

3—4 Zahren Kohlschlacke zum Trockenlegen von Wegen haben mit unentgeltlich abzugeben. Hotel Metropole

19 000 Wirsingpfl. hat abzugeben Gartenbau C. Oechsner, Strokenmühlweg 3, W.-Dotzh.

Unterricht

Nähunterricht von Dame erl. Ang. u. W 264 T.-Bl.

Wer beaufsichtigt d. Schulaufgaben eines Jährigen (Junge)? Ang. u. L 284 an T.-Bl.

Heiraten

Pfinstwunsch! Geb. Dame, 31 alt, 172 groß, wirtschaftlich u. häusl., wünscht sich zwecks Heirat Lebenskameraden, guter Stell. Mtw. mit Kind Wwr. ob Kriegsbeschädigter mit Kind angenehm. Gerichtsbeam. Ang. erbet. u. M 285 an Tagbl.-Verl.

Kräul, aus bester Familie, der es g. Herzensbekanntschaft fehlt, sucht a. diesem Wege zwecks Heirat Lebenskameradin. Bin 31 J., 172 gr., evg., wirtschaftl. u. häusl., habe Freude an Theat. u. Musik. Gefällige eventl. gemeinte Anecdote erbeten u. B 285 an T.-Bl.

Geldverkehr

10 000.— Mk. von Privat zur Ablösung ein. Bankhypothek an erst. Stelle auf Hausu. Grundbesitz ges. Anfrage Z 26908.

FAMILIENANZEIGEN

Am 14. Mai verschied in einem Reserve-Lazarett im Alter von 22 Jahren mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, mein einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Fritz Gottschalk

Schütze in einem Inf.-Reg.
Inhaber des EK. II

Drei Monate hat er heldenhaft die ganze Schwere seiner am 10. Februar erlittenen Verwundung ertragen, in der festen Hoffnung, wieder zu gesunden. Seine Güte und Liebe, sein unermüdlicher Fleiß und sein ganzes Streben galt seiner Familie. Er wird allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben.

In tiefer Trauer: **Emma Gottschalk**, geb. Deuchert, **Heidi und Peter Gottschalk, Hermine Gottschalk**, geb. Heckelmann, **Erika Bubenberger**, geb. Gottschalk, **Rudolf Bubenberger**, Dipl.-Ing., **Inge Bubenberger, Familie Deuchert**

Wiesbaden (Kirchgasse 25), W.-Biebrich (Rhönstr. 12), Dresden, Frankfurt a. M., im Mai 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, für uns unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder guter Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Albert Vieth

Schütze in einer Gebirgsjäg.-Abt.

im blühenden Alter v. 25 Jahren getreu seinem Fahneneid für Führer und Volk im Osten den Heldentod fand. Er starb an einer schweren Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hatte, am 30. April in einem Feldlazarett und wurde auf einem Heldenriedhof beigesetzt.

In tiefstem Leid: **Frau Berta Vieth**, geb. Kakemeier, **und Kinder Rosemarie und Albert, Frau Anna Vieth**, geb. Schott, **Wwe., Karl Vieth**, Uffz. in einer Artl.-Abt., **Josef Vieth**, Uffz. bei einer M.-Division, **Christoph Vieth**, Obergefr. bei einer M.-Division, **Philippine Edel**, geb. Vieth, **u. Kind Hildegard, Fam. Konrad Kakemeier und alle Angehörigen.**

Rodenstadt (Siedlung Nr. 11), W.-Klarental Nr. 7, W.-Biebrich.

Zugleich sagen wir allen denen, die uns durch Wort und Schrift ihre Teilnahme erwiesen, unseren herzl. Dank.

Tiefstes Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter herzensguter, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber guter Sohn, Schwiegersohn, unser guter lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Ernst Römer

Soldat in einem Inf.-Reg., Inh. d. Abz. Sturm-Abz. u. d. EK. II

im blühenden Alter v. 31 Jahren in treuester Pflichterfüllung getreu seinem Fahneneid, im Osten den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch war, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen. Er ist in uns fort, geliebt, beweint und unvergessen.

In tiefstem Schmerz: **Frau Julie Römer**, geb. Raab, **und Kinder Hans und Anita, Frau Julie Römer**, Mutter, **Frau Julie Raab Wwe., Familie Alfred Römer, Familie Hans Heiler**, Oberstpupf. im RAD., **und alle Angehörigen**

W.-Bierstadt (Wilhelmstraße 23), W.-Dotzheim, W.-Heilach, Wiesbaden, Mainzed, W.-Rambach, im Mai 1942.

Heute früh um 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine geliebte Frau, mein guter Kamerad, meiner Kinder treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Henriette Sturm

geb. Presber

kurz vor ihrem 62. Geburtstag.

In tiefem Schmerz: **Wh. Ludw. Sturm, Ana. Sturm, Helene Sturm**, geb. Trautmann, **Hedwig Küpp**, geb. Sturm, **Albert Küpp**, Oberarzt, z. Z. i. Felde, **Willy Sturm**, Uffz., z. Z. i. Felde, **Christel Sturm**, geb. Droßbaagen, **Karl Sturm**, Gefr., z. Z. i. F., **3 Enkel: Berti, Inge, Ellen, sowie alle Verwandten.**

Wiesbaden, den 18. Mai 1942. Oberdorfer Str. 22.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Mai, nachm. 3 Uhr von der Trauerhalle des Waldfriedhofes in Dotzheim aus statt.

Am Sonntag früh entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe herzensgute Tochter und liebe Schwester, ihres Kindes treubesorgte Mutter, unsere gute Schwester, Schter u. Schwägerin, Frau

Erna Ditzler Wwe.

geb. Diehl

Sie folgte ihrem Manne, der vor fünf Monaten im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Leid: **Familie Diehl, Kind Bernd chen, Fam. Ditzler**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Mai, nachm. 2.30 Uhr auf dem Waldfriedhof in Wiesb.-Dotzheim statt.

W.-Freudenberg (Fliederweg 13), Ramborn (Saar), 19. Mai 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber treuer und einziger Sohn

Willi Machwirth

Schütze in einer MG.-Komp.

im blühenden Alter v. 21 Jahren im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen: **Karl Machwirth und Frau, Elise** geb. Büttner

Wiesbaden, Jahnstraße 6, 1.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach schwerem Leiden am 18. Mai 1942 mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel Herr

Fritz Gönnheimer

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer: **Wilhelmine Gönnheimer Wwe., Fritz Gönnheimer und Frau**, geb. Benz, Kastellaun, **Alfred Träger und Frau**, geb. Gönnheimer, Erfurt, **Wolfgang Gönnheimer**, Enkel, z. Z. im Felde, **Fritz Gönnheimer**, Enkel, z. Z. Wehrmacht

Die Beerdigung findet Donnerstag, 21. Mai, vorm. 10 Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Am 16. Mai 1942 entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Helene Schaumann

geb. Bellina

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Tröstungen ihrer Kirche, im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Christian Schaumann, Jacob Schaumann u. Frau Marie**, geb. Limburg, **Ursula, Ingeborg und Jürgen Schaumann, Elisabeth Zeeger**, geb. Schaumann, **Otto Zeeger**, z. Z. im Felde, **und Kind Anneliese, sowie Anverwandte**

Wiesbaden, den 18. Mai 1942. Wörthstraße 16

Die Beisetzung findet Donnerstag, 21. Mai, auf dem Südfriedhof, nachm. 2.15 Uhr statt. Das Traueramt am gleichen Tage um 6 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Am Samstag nachmittag entschlief unerwartet mein lieber Mann, Herr

August Eschemann

Stadtinspektor i. R.

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Eschemann**, geb. Rinkheimer.

W.-Schierstein, den 16. Mai 1942. Gartenstraße 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Mai 1942, nachmittags 2.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Wiesbaden-Schierstein aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die durch Aufmerksamkeiten ihre Teilnahme bezeigten beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau Elisabethe Reinmuth, geb. Vorbach.

In stiller Trauer: **Heinrich Reinmuth nebst Angehörigen**

Wiesbaden, den 19. Mai 1942. Luisenstraße 49

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Julie Belz**, geb. Schobe

Wiesbaden, den 18. Mai 1942. Riedricher Str. 3.

Danksagung.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme bei dem unerwarteten Heimgang unserer guten, unvergeßlichen Tochter, meiner lieben treuen Zwillingsschwester Lini Schneider, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Emil Schneider u. Frau, Alma** geb. Niedergall, **Bertel Schneider**, z. Z. im RAD.

W.-Sonnenberg, Neuhof i. Ts., den 16. Mai 1942.

Danksagung.

Für die unendlich vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentod meines über alles geliebten Mannes, meines lieben Vaters Otto Zeiter, Uffz. in einem Inf.-Reg., sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

In tiefer Trauer: **Elli Zeiter**, geb. Herdling, **u. Klein-Birgit nebst allen Angehörigen**

Weben i. Ts., Mai 1942.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heldentod unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Werner Reiß, Oberfeldwebel in einem MG.-Batl., sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Frau Anni Reiß**, geb. Primm, **und Ute-Margarit.**

Wehlar, Wiesbaden, Mai 1942.

Bestattungsanstalt Wilhelm Sealer, Blücherplatz 4, Anr. 253 00, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführung mit eigenem Leichenauto.

Bestattungsanstalt Georg Geller, Bleichstraße 41, Anruf 224 51.

Bestattungen Heinrich Becht, Lorelenring 8, Anruf 23728 - Überführ. nach auswärts.

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871, Leichentransporte, Schwalbacher Straße 67, Anruf 243 51.

Bestattungsanstalt Otto Matthes, Wiesbaden, Römerberg 6, Telefon 22516, übernimmt alle Bestattungen aller Art, Überführungen.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Str. 77, Anruf 255 37, Überführungen nach auswärts.

Bestattungs-Geschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 252 29.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Weibl. Kraft, gesucht für leichte schriftl. Arb. für einige Stunden in der Woche ges. Angb. S 287 TW.

Kelt. Frau einige Tage z. Nähen und Flicken nach auswärts gesucht. Angeb. u. H 270 an Tagbl.-Verl.

Mädchen zum Servieren und Hausarbeit ges. Fernruf Nr. 26218.

Köchin — Hilfsköchin sofort gesucht. Rationalsozialistische Volksfürsorge, Bad Schwalbach, Tel. Nr. 213.

Hausbälterin für gepfl. Haushalt sof. ges. Ang. u. L 223 an T.-W.

Hausgehilfin, unverläßig, evtl. auch für halbe Tage oder Stunden, Zentrum in Etagenhaushalt gesucht. Baurle, Wiesbaden, Kapellenstr. 49, Telefon 27963.

Hausgehilfin sof. gesucht. Hermes, Wbd., Biebrich, Gaugasse 39.

Mädchen, jung, zur Beaufsichtigung eines 8jährigen Jungen gesucht. 2 × nachmittags, 2 × abends. Telefon 27963.

Aushilfsmädchen für Vorstellung gesucht. Benkser Schmidt, Wiesb., Steubenstr. 5.

Mädchen, tüchtig, für Damenheim gesucht. Kurv. Hindenburgstraße allee 31.

Weibl. Arbeitskräfte stellen wir laufl. für unsere Limonadenfabrik ein. Es kommen auch Frauen oder Mädchen in Frage, die bisher noch nicht tätig waren und ebenso Halbtagskräfte. Vorstellung von 9–12 Uhr erb. bei F. Wirth, K.-G., Mineralbrunnen-Großhandlung, Wiesbaden, Im Gänsefeld, West, 3, Lagerhaus.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt Schalterhalle rechts

Stundenfrau für Vormittags 3 Std. sucht Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Putzfrau für Laden 2–3 Stunden täglich gesucht. Schwelhelm, das Spezialgeschäft der Dame Wilhelmstraße 30.

Männliche Personen

Kellner dauernd für samstags u. sonntags gesucht. Fernruf 26218.

Lehrling f. Weinbehandlung gesucht. Angeb. u. S 256 an Tagbl.-Verl.

Lauffunge, möbl. m. Rad, f. nachmittags gesucht. Spielwarengesch. Wilhelmstraße 4.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag.

Bademeister. Größeres chem. Unternehmen sucht für Badeanstalt seiner Gefolgschaftsmitglieder am Rhein tüchtigen erfahrenen Bademeister für sofort. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. möglichst Lichtbild erbeten unter A 619 an den Tagblatt-Verlag.

Lagerist. Wir suchen für Lagerverwaltung tüchtige Lageristen möglichst mit chemischen Warenkenntnissen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und mögl. Lichtbild erbeten an Chem. Werke Albert, Personal-Abteilung, Amöneburg bei Wiesbaden-Biebrich.

Werkmeister u. kleinerer chem. Fabrik gesucht. Bewerber müssen in der Lage sein, einen Betrieb nach Anweisung zu leiten. Mitteilung des früh. Eintrittstermins u. Gehaltsanspr. erb. an Ing. Ernst Wortmann Wiesbaden, Seerodenstraße 22.

Hausmeisterleistle für Etagenhaus m. Heizung Nähe Kochbrunn. (Wohn. 1 Zim. u. Kü.) zu vergeb. Ang. u. K 283 an T.-W.

Mann, älterer, f. leichte Gartenarbeit gesucht. Vorstel. 34, Telefon 26549.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Abiturientin sucht vorübergeh. interess. Beschäftig. evtl. halbtags. Angeb. u. F 283 an T.-W.

Frau, bess. Wwe., Oberin, f. für ½ evtl. ½ Tage Beschäftigung Vertrauenspost. Ang. u. F 287 an T.-W.

Männliche Personen

Buchhalter sucht halbtagsbeschäftigung. Angeb. L 287 T.-W.

Friseur f. Stelle für halbe Tage. Angebote unter T 284 an T.-W.

Kellner f. Arbeit, sonntags ab. auch a. and. Wochent. Ang. L 280 T.-W.

Vermietungen

2½-Zim.-Wohng. in neuem Landhaus Nähe Bad Schwalbach zu vermiet. Nähere Auskunft bei F. Kroeder, Wiesb., Biebrich, Dilthenstraße 8, 2.

Wohn- u. Schlafz., gut möbliert, zu vermiet. Luisenplatz 1, 1. Stock.

H.-Schlafzimmer, elegant, sep. Eingang z. 1. Juni zu verm. Adresse im T.-Verl. Ost.

Doppelzimmer, möbl., fließ. Wasser, Bad, Telefon, nur für Juni-Juli abzugeben. Anfragen 17–18 Uhr. Privatheim, Wilhelmstraße 38, 2.

Zimmer, möbl., fließ. Wasser, Zentralheizung, feine Küchenbenutzung nur an Dauermieter abzugeben. Anzusehen 17–18 Uhr. Privatheim, Wilhelmstraße 38, 2.

Ladenlokal in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Schoko-Bud GmbH., Stuttgart, Öffenbrücke 58 oder Wiesbaden Kirchgasse 50.

Zimmer, möbliert, separat, zu vermieten. Kaiser-gasse 5, 2. Anzul. 16½ bis 19 Uhr.

Mietgesuche

Häuschen m. Garten u. Umgebung von Wiesbaden zu miet. gesucht. Ang. H 286 T.-W.

Wo kann g. Dame i. a. Hause, möbl. b. Dame privat wohnen? Nähe Kochbr. ev. Stelle auch p. m. schön. Privatheim i. sch. Großstadt. Zim. m. Frühstück nur Vertrag. Nähere Ang. erbl. erbet. u. E 280 T.-W.

1—2 Zimmer, mit oder ohne Küche zu miet. gesucht. Angebote unter G 286 an T.-W.

2 größere Zim., Küche, Bad, möglichst Heir in gut. natürlichen Lage Wiesbad. oder Umgebung von Berufsmann gesucht. Gefl. Angebote erbet. an M. Berthold, Verwerthof-Rhld., Elbertstraße 25.

2—3-Zim.-Wohn. gesucht. Preisangeb. B 283 T.-W.

2-Zim.-Wohnung, komfortab., Zentralheiz., Bad Balkon ab Mai-Mitte ges. Kurhaus-nähe sofort ges. Ang. K 285 T.-W.

3—4-Zim.-Wohng. ges. Evtl. kaufe od. miete Haus. Ang. n. Mainz, Salvatorstr. 1.

4—5-Zim.-Wohn., schöne, mit Bad pass. evtl. Einfamilienhaus in Wiesbaden oder Umgeb. zu miet. gesucht. Angebote erbeten an Carl Aren, Bau-Bureau, A.-G., Darmstadt, Waldstraße 45.

4—5-Zim.-Wohn. als Teilwohn. gesucht. Preisangeb. B 283 T.-W.

4—6-Zim.-Wohng., schön, sonnig, in herrschaftl. oder gut. Wohnhause sofort zu mieten gesucht. Wilhelm Riedt, in Firma Riedt u. Co., Wilhelmstr. 38.

Wohnung, möbl., mit Küche oder Kochgelegenh. für Ehepaar m. zwei Kindern gesucht. Auch in Vorort. Angeb. u. S 285 an Tagbl.-Verl.

Kl. Zim. m. Kell., Licht u. Ofen, f. Erdgeschoß, am liebsten Hinterh., gesucht. Frau Schdel, Nieder-waldstraße 8, 4.

Doppelzimmer, möbl., mit fließ. Wasser u. Heiza., nebst Küche oder Benutzung in Nähe Steuben- o. Blücherplatz Str. zum 1. Juni ges. Angeb. Dr. Walter und Bedienung. Frau Elsa Thier, Wiesbad., Parkstraße 6.

Zimmer, möbliert, am 20. Mai, z. 1. 6. p. Arbeiter ges. Ang. B 284 T.-W.

Doppelzimmer, mbl., einfach m. Kochenbenutzung, von alt. Ehep. sof. o. 1. 6. ges. Preisang. K 287 T.-W.

Zim., sch. möbl., Nähe Regierung von höh. Angest. gesucht. Angebote M 284 an T.-W.

Zimmer, möbliert, auch am Stadtrand, wird von Dame gesucht. Ang. W 284 T.-W.

Zimmer, möbliert, sofort ges. Preis bis 20 Mk. Ang. W 286 an T.-W.

Zim., gut möbl., unweit im Kurviertel zu vermieten, dauernd od. vorübergeh. Ang. F 282 T.-W.

Zim., 2bett., frei Dotzh. Str. 31, 1.

Zim., gr. möbl., a. ber. Herrn z. v. Friedrichstr. 41, 2 r.

Zim., gut möbl., mit 2 Betten an Berufstät. z. vm. Moritzstr. 37, 3 l.

Mansard.-Zimmer, groß, leer, zu vermiet. Goebenstraße 4, 2 r.

Möbl. Zimmer, möbl., fließ. Wasser, Zentralheizung, feine Küchenbenutzung nur an Dauermieter abzugeben. Anzusehen 17–18 Uhr. Privatheim, Wilhelmstraße 38, 2.

Zimmer, möbliert, separat, zu vermieten. Kaiser-gasse 5, 2. Anzul. 16½ bis 19 Uhr.

Mietgesuche

Häuschen m. Garten u. Umgebung von Wiesbaden zu miet. gesucht. Ang. H 286 T.-W.

Wo kann g. Dame i. a. Hause, möbl. b. Dame privat wohnen? Nähe Kochbr. ev. Stelle auch p. m. schön. Privatheim i. sch. Großstadt. Zim. m. Frühstück nur Vertrag. Nähere Ang. erbl. erbet. u. E 284 T.-W.

Zimmer, leer, od. leere Mansarde zu miet. gesucht. Ang. K 286 T.-W.

Zimmer, leer, od. möbl. zu miet. Gas u. elektr. Licht sofort gesucht. Ang. D 289 T.-W.

Zimmer, leer, mit Kochgelegenheit zum 1. Juni 42 gesucht. Angebote erbeten u. F 281 an Tagbl.-Verl.

Zimmer, leer, für mögl. sof. ges. Ang. M 280 T.-W.

Lagerraum, klein, zum Unterstellen von Möbel ges. Ang. T 283 T.-W.

Wohnungstausch

1-Zim.-Wohnung u. Küche, Bdk., 1. Etage, gegen 1—2-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Angebote unter P 284 an T.-W.

2-Zim.-Wohnung, schöne, Vorderh., 2. Stock, gegen 3—4-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. M 278 T.-W.

2-Zim.-Wohnung in W.-Bierstadt ges. a. in Wiesbaden z. 1. 7. ges. Ang. W 272 T.-W.

Tausche sch. sonn. 3-Zim.-Neubauwohn. mit Bad u. sonst. Zubeh. in Mainz gegen ebenl. in Wiesbaden. Angeb. u. A 650 an T.-W.

Tausche mein Haus i. Danzig, Heilbad, Villa, Jahreseinnahme 5000.–, geg. gleichwertig. Immobil. i. Wiesbaden. Angebote erbet. an Daniel Scheffel, Gotenhafen, Steinstraße 60.

3-Zim.-Wohnung, schön u. sonnig, geg. 2½-Zim.-Wohn. m. Bad, 1. St., zu t. ges. Ang. D 281 T.-W.

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angeb. an Bertholl Jacoby, Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 59446.

Wohn- u. Schlafzimmer mit allem Komfort sucht alleinstehd. Herr in Villa oder Einfam.-Haus an nur ruhigster bester Wohnlage im Vorort oder Taunus, nahe Reichsbahn. Preisang. unter A 638 an T.-W.

Lagerhallen, Fabrikräume od. Kellerräume jed. Größe mit Gleisanschluß im Wiesbaden oder unmittelbarer Nähe von Wiesbaden, eventl. auch Lagerhaus innerhalb d. Stadt, in Stockwerke eingeteilt mit tragfähigen Böden u. Aufzug zu mieten gesucht. Angeb. u. A 642 T.-W.

Immobilien

Kl. Haus m. Gart. od. Miete in der Umgebung von Wiesbaden zu kaufen gesucht. Ang. T 258 T.-W.

Modernes Einfamilienhaus oder herrschaftl. Etage, 5–6 Zimmer in Wiesbaden oder leicht erreichbarer Umgebung von solv. Persönlichkeit zu kaufen bzw. längere Zeit zu mieten gesucht. Ausführl. Ang. unter R. C. 465 an Wessen, Köln, Hohestraße 52.

Größeres Gartengrundstück oder Bauerngrundstück o. Haus in bäuerl. Lage, Villenlage o. Stadtstraße o. Umgebung zu k. ges. Preisangeb. m. Größenangabe u. A 642 T.-W.

Haus m. gutgeh. Lebensm.-Gesch. f. 23 000.— (Miete 4000, Steuern 1600) Zentrum zu verk. D. H. Ottermann, Immob., Karlstr. 36, Tel. Part. 2.

Wohnungstausch. Darmstadt, Miete 5-Z.-Wohn. m. Heiz. u. Bad. Suche entsp. Wohn. in Darmstadt. Ang. u. H 284 an T.-W.

Tiermarkt

Fahrhund, Wellfox 1.1 Angoras m. Junat., 6 Est. 41er, zu vk. Anzul. nach 7 Uhr abends. Ludwig Schmidt, Neumühle [l bei Breckenheim.

Ferkel, 6 W. alt, und ein starkes Läuferschwein zu verkaufen. Simon, Wbd., Rambach Burgstraße 4.

Verloren - Gefunden

Herren-Ring mit dunkelrot. Stein, 333 gekennz. am Mittw. v. Rinastraße bis Rheinstraßenschule verlor. Geg. Belohn. abzug. Dotzheim, Straße 56, 3.

Glacé-Handschuh grau, am Samstag abend auf dem Wege Reit. Union - Tannenberg, Biebrich verl. G. B. abz. Wbd., Biebrich, Tannenberg 94a.

Bld.-Brille verloren Bismarckring — K.-Fr. R 25 W. L. 2× lch.

Schal, weiner, am Samstag, 16. 5. auf dem Wege von Schierstein nach d. Kreuzberg verloren. Abzugeb. b. Wirt, Wiesbad.-Schierstein, Rathausstraße 1a.

Photo-Apparat m. Vorbleender a. Sonntag 17. 5. in Waldhütte, Richtung Mainz, Haus stehen gel. Gegen Bel. abz. im Fundbüro.

Koter kastriert, zum 1. Juni 42 gesucht. Angebote erbeten u. F 281 an Tagbl.-Verl.

Zimmer, leer, für mögl. sof. ges. Ang. M 280 T.-W.

Lagerraum, klein, zum Unterstellen von Möbel ges. Ang. T 283 T.-W.

Wohnungstausch

1-Zim.-Wohnung u. Küche, Bdk., 1. Etage, gegen 1—2-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Angebote unter P 284 an T.-W.

2-Zim.-Wohnung, schöne, Vorderh., 2. Stock, gegen 3—4-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. M 278 T.-W.

2-Zim.-Wohnung in W.-Bierstadt ges. a. in Wiesbaden z. 1. 7. ges. Ang. W 272 T.-W.

Tausche sch. sonn. 3-Zim.-Neubauwohn. mit Bad u. sonst. Zubeh. in Mainz gegen ebenl. in Wiesbaden. Angeb. u. A 650 an T.-W.

Tausche mein Haus i. Danzig, Heilbad, Villa, Jahreseinnahme 5000.–, geg. gleichwertig. Immobil. i. Wiesbaden. Angebote erbet. an Daniel Scheffel, Gotenhafen, Steinstraße 60.

3-Zim.-Wohnung, schön u. sonnig, geg. 2½-Zim.-Wohn. m. Bad, 1. St., zu t. ges. Ang. D 281 T.-W.

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angeb. an Bertholl Jacoby, Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 59446.

Wohn- u. Schlafzimmer mit allem Komfort sucht alleinstehd. Herr in Villa oder Einfam.-Haus an nur ruhigster bester Wohnlage im Vorort oder Taunus, nahe Reichsbahn. Preisang. unter A 638 an T.-W.

Lagerhallen, Fabrikräume od. Kellerräume jed. Größe mit Gleisanschluß im Wiesbaden oder unmittelbarer Nähe von Wiesbaden, eventl. auch Lagerhaus innerhalb d. Stadt, in Stockwerke eingeteilt mit tragfähigen Böden u. Aufzug zu mieten gesucht. Angeb. u. A 642 T.-W.

Immobilien

Kl. Haus m. Gart. od. Miete in der Umgebung von Wiesbaden zu kaufen gesucht. Ang. T 258 T.-W.

Modernes Einfamilienhaus oder herrschaftl. Etage, 5–6 Zimmer in Wiesbaden oder leicht erreichbarer Umgebung von solv. Persönlichkeit zu kaufen bzw. längere Zeit zu mieten gesucht. Ausführl. Ang. unter R. C. 465 an Wessen, Köln, Hohestraße 52.

Größeres Gartengrundstück oder Bauerngrundstück o. Haus in bäuerl. Lage, Villenlage o. Stadtstraße o. Umgebung zu k. ges. Preisangeb. m. Größenangabe u. A 642 T.-W.

Haus m. gutgeh. Lebensm.-Gesch. f. 23 000.— (Miete 4000, Steuern 1600) Zentrum zu verk. D. H. Ottermann, Immob., Karlstr. 36, Tel. Part. 2.

Verschiedenes

Kd.-Sportwagen, gut erhalt., auf 4 Wochen zu leih. ges. Schonende Behandlung — 10 Mk. Leihgebühr. Hartmann, Taunusstraße 12 — Telefon 21724.

Nebenbeschäftig. ob. Heimarb. v. Reichsangestellte, noch 18 Uhr ges. Ang. T 282 T.-W.

Tausch-Verkehr

NSG.-Grill, 220 Volt, umzutausch. in einen von 115 Volt. Tel. 24113. 12—14 Uhr.

Rhendschuhe, elegant, Gr. 38, zu tausch. Gr. 38, aus erhalt. ges. ebensolche Sportschuhe zu tausch. gesucht. Schanitz, Tel. 1 r.

Kind.-Halbschuhe, 2 Paar, Gr. 25 und 26, gut erhalten, gegen ebensolche Gr. 28 zu tausch. gesucht. Größe, Wiesbadenstraße 12, 2.

Verschiedenes

Kd.-Sportwagen, gut erhalt., auf 4 Wochen zu leih. ges. Schonende Behandlung — 10 Mk. Leihgebühr. Hartmann, Taunusstraße 12 — Telefon 21724.

Nebenbeschäftig. ob. Heimarb. v. Reichsangestellte, noch 18 Uhr ges. Ang. T 282 T.-W.

Regie
ZIGARETTEN
MILDE SORTE
MEMPHIS
DRITTE SORTE
NIL
AUSTRIA

Zuverlässig
und schmerzlos werden Hühneraugen und schmerzende Hornhautstellen beseitigt. Nimm
SAHÜKO
65 Pf
Hühneraugen-Tropfen
EXTRA STARK
In Apotheken und Drogerien
LINGNER-WERKE DRESDEN

Perianer
gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.
PERI
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

Fehler beim Backen... 10.
Ein in der Form hängengebliebenes Gebäck beweist, daß nicht richtig gefettet wurde. Um dies zu verhindern, zerläßt man etwas Butter (Margarine, Schweineschmalz) und pinselt damit die Form überall gut aus. Noch sicherer geht man, wenn man die Form anschließend dick mit geriebener Semmel ausstreut.
Man vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von Dr. August Oetker BIELEFELD

Auch ihre TRAUER-Kleidung aus dem bekannten und leistungsfähigen Modehaus
Heudorf & Heinle
Wiesbaden, Langgasse 32

Wenzler
Rheinstraße 21
neben d. Hauptpost
DAUERWELLEN
HAARFÄRBEN
BLONDIEREN

Auch wenig Sil genügt,

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil IMI ATA

Schnelle Hilfe durch die Pflasterbinde Elastocorn! Gleich fällt der Schmerz ab und das Hühnerauge verschwindet in wenigen Tagen.

50 Pf

ELASTOCORN

HANS MOSER
PAUL HÖRBIGER
ELFIE MAYERHOFER

in dem Wien-Film der Terra

Wir bitten zum Tanz

MOSER u. HÖRBIGER als Rivalen

Ein lustiger Großfilm. 2 Stunden frohe Unterhaltung!

FILM-PALAST

FILM-PALAST

Sonntag, 1. Pfingstfeiertag, Montag, 2. Pfingstfeiertag, vormittags 11.00 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) auf vielseitige Wünsche nochmals der große Kultur-Film

Michelangelo

Das Leben eines Titanen.

APOLLO, Moritzstr. 6

Der Stern von Valencia

Ein sensationeller packender Film vom Mädchenhandel!

Liane Hald
Paul Westermeier
Willy Schur

— Nicht für Jugendliche —

Capitol am Kurhaus

Wir verlängern einige Tage!

KRISTINA SÖDERBAUM
FRITZ v. DONGEN
in

Verwehte Spuren

Nicht für Jugendliche!

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mittwoch, den 20. Mai, 19 bis gegen 21.45 Uhr, O 26: **„Ein Maskenball"**. Preise A.

Residenz-Theater. Heute Dienstag, 19. Mai, Mittwoch, 20. Mai und Donnerstag, 21. Mai, die drei letzten Gastspiele Hilde Hildebrand mit Ensemble in **„Ein Mann für meine Frau"**, Komödie von Georg Job und Karl Lerbs. (Die Dienstagvorstellung ist ausverkauft.)

Kurhaus. Mittwoch, den 20. Mai, 11.30 Uhr, Brunnen-Kolonnade: Konzert. 19.30 Uhr: II. Sonder-Konzert. Leit.: C. Schuricht. Solist: Prof. Walter Gieseking, Klavier.

VARIETÉS

Scala — Großvarieté. Ruf 25950. Täglich abends 7.45 Uhr. Das Tagblatt schreibt: Tanz, Humor, vollendete Akrobatik und neuartige Reiterei im zweiten Mai-Programm der Scala. Fred Kaiser, ein Humorist der alten Otto-Reuter-Schule singt Couplets des großen Vortragskünstlers, der vor 30 Jahren die Kurtrei-Gäste besonders erfreute und heute noch so aktuell anmutet. Frohe Laune bringt auch Käte Habermann mit ihrem humoristischen Prosa. Adi Band kann unter den akrobatischen Tanzkünstlern als eine der besten Schönheitstänzerinnen bezeichnet werden. Die Tanzparodisten M. u. W. Blacker sind kaum noch zu übertreffen, das Publikum lacht Tränen. Otto Schuman mit seinen prächtigen Tanzpferden und drei gelehrigen Pudeln zeigt neuartige Reiterei. J. Frank, der ewige Tollpatsch ist ein Meister-Kasdeur. Die 4 Werner's mit ihren akrobatischen Extra-Evolutionen fängt die Schule eines guten Lehrmeisters zur Geltung kommen. Als Schlußdarbietung zeigt das ital. Trio Maiani exzentr. Schleuderbrett-Akrobatik, deren Höhepunkt ein Doppel-Salto zum Stand bildet.

Scala — Großvarieté. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 3.30 Uhr: Familien-Vorstellung mit vollem Programm. Vorverkauf täglich ab 4 Uhr Scala-Kasse. Ruf 25950.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater. Kirchg. 72, 4. Woche Willy Forst **„Wiener Blut"** mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Linzen, Dorit Kreusler, Fred Liewehr. Spielleitung: Willy Forst. Humor, Witz und Lebensfreude leuchten auf in dieser neuen Tonfilm-Operette des großen Regisseurs Forst, die voller Laune die beschwingte Fröhlichkeit des echten Wiener Naturells schildert und durchwoben ist von den unsterblichen Melodien des Walzerkönigs Joh. Strauß. Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll. — Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Neue Anfangszeiten: Wo. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, So. auch 13 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen.

Ufa-Palast. Heute, Dienstag, Erstaufführung des mit Spannung erwarteten Großfilms: **„Schicksal"**. Ein Wien-Film im Verleih der Ufa, mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Will Quadflieg, W. Hinz. Spielleitung: Geza von Bolvary. Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister" war! Ein Film, der wie eine Ballade von der Treue des Menschen aufwühlend und erschütternd vorüberzieht und mit geheimnisvoller Kraft in unser Inneres dringt. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20, So. 13.30 Uhr.

Walhalla — Film und Varieté. Der große Tobis-Film: **„Die Nacht in Venedig"**, mit den Melodien von Johann Strauß, mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen. Spielleitung: Paul Verhoeven. Ein entzückender Musikfilm mit den schönsten Melodien aus der berühmten Operette „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß. — Bühne: Peter Wolosky präsentiert die weltberühmte Rondella-Tanzschau. Die neueste Wochenschau. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt. 15, 17 und 20 Uhr, Sonntag auch 13 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt heute, Dienstag, den Wien-Film der Terra: **„Wir bitten zum Tanz"** mit H. Moser, P. Hörbiger, Elfie Mayerhofer. Ein großes Lustspiel mit viel Humor. Wiederum spielen Hans Moser und Paul Hörbiger zwei Rivalen. Wiederum ist es das stimmlich so reizvolle Milieu des Wien von 1910, das der Handlung seine zwäckische Wirkung gibt. Moser und Hörbiger sind die Leiter zweier Tanzinstitute, die sich so lange bekriegen, bis über den Bund zweier junger Herzen auch diese beiden Konkurrenten sich finden. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt Sonntag, 1. Pfingstfeiertag, Montag, 2. Pfingstfeiertag, vorm. 11 Uhr — Kassenöffnung 10.30 Uhr — Vorverkauf ab heute an der Tageskasse, auf vielseitige Wünsche nochmals den großen Kultur-Film **„Michelangelo"** — das Leben eines Titanen. Mit diesen nochmaligen Wiederholungen wollen wir auch allen den Besuchern, die diesen Film bereits gesehen haben — und ihn gern nochmal sehen möchten, eine Freude bereiten. Denn die vielen Schönheiten des Films können bei einem einmaligen Sehen nicht erfaßt werden. Die neueste Wochenschau läuft am Beginn des Programms. Wir empfehlen rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen. Jugendliche haben nur Zutritt in Begleitung Erwachsener.

Capitol, am Kurhaus. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Wir verlängern einige Tage: **„Verwehte Spuren"**, Kristina Söderbaum, Fritz von Dongen. — Nicht für Jugendliche.

Apollo, Moritzstraße 6. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. Sonntags geschlossene Vorst. Einlaß: 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Nur wenige Tage! Der packende, sensationelle Film vom Mädchenhandel: **„Der Stern von Valencia"**. Liane Hald, Paul Westermeier, Oskar Sima, Olli Oswalda. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Astoria. Bleichstraße 30. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Nur 3 Tage! Eines der humorvollsten und entzückendsten Lustspiele ist **„Liebeschule"**. Wo lachend man die Liebe lehrt / Wird selbst der Schüchternste bekehrt! / Denn Liebe schafft durchaus nicht Pein / Nur — Liebe will verstanden sein! — Lulu Ulrich, Bitter Staal, Johannes Heesters. Nicht für Jugendliche! Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Union-Theater Rheinstr. 47. **„Hurra, die Post!"** Ein reizender Lustspielfilm mit Heinz Rühmann, Carola Höhn, Ursula Grabley. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8.00. So. ab 1.45 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Olga Tschechowa u. Albrecht Schoenhals in **„Angelika"**.

Lyna-Theater Schwalbacher Str. 57. Marianne Hoppe, Hans Söhnker, R. Fernau, H. Speelmanns in **„Auf Wiedersehn, Franziska"**. Anf. 3.30, 5.45, 8.00. So. ab 1.30 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Wiederaufführung. Die unvergängliche Millöcker-Operette als bezaubernder Tonfilm **„Gräfin Donelli"** mit Marika Rökk und Johannes Heesters. Spielleit. Georg Jacoby. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. „Eine Nacht im Mai".

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein. „Liebe, Tod und Teufel".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Der Page vom Dalmasse-Hotel".

GASTSTÄTTEN

Konditorei-Café Buchmann, Kirchgasse 27, vom 5. Mai bis 23. Mai geschlossen.

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags: Luigo Vanini mit seiner ital. Kapelle und dem Tenor Renzo Ronca-Litia vom Rundfunk Turin. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Bar-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Täglich außer montags von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Walla Pobie Damen-u. Stimmungskapelle.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (m) Wiesbaden 1. Mittwoch, den 20. Mai, 20 Uhr: Antreten Alarmplan (Hof „Altes Museum"). Vollzähliges Erscheinen.

VEREINSNACHRICHTEN

Deutscher Alpenverein. Zweig Wiesbaden e. V. Ordentliche Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung) am Donnerstag, 4. Juni 1942, 19.30 Uhr im Kurhaus, Eingang Sonnenbergerstr. Außerordnung gemäß § 14 der Satz. Der Vereinsführer.

VERSICHERUNGEN

Krankenversicherung im Kriege! Ob Arzeben oder Krieg, Krankheiten u. Unfälle kommen mit ihren Sorgen und Kosten stets unangemeldet. Im Kriege aber ist es die Pflichtpflicht, Verpflichtung red. verantwortungsbewußten Familienoberhauptes, sich und seine Angehörigen rechtzeitig vor unverbrauchgeziehenden bestimmten und existenzgefährdenden Ausgaben im Krankheitsfalle zu schützen durch den sofortigen Abschluß einer Krankenversicherung. Tarif f. Einzelpersonen für eine monatl. Prämie von 1.30 Mk. an. Verbüttigung durch Beitrags-Rückzahlung! Für Versicherungen, die während eines Kalenderjahres schadenfrei verlaufen sind, haben wir in den letzten Jahren rund 4½ Monatsprämien zurückvergütet. Vereinigte Krankenversch. AG., Wiesbaden, Kranzplatz 1. Tel. 27882.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18. Telefon 605 12.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Briefmarkenstube E. Seib, Wiesbaden, Kl. Burgstraße 5.

„Schmuckkästchen", Langgasse 9, eine wahre Fundgrube netter Geschenke. Aus unserer reichhaltigen Auswahl erschmackvoller Schmuckstücken, wie Ringe und Ohrringe, Halsketten u. Armbänder, Vorsteckgadeln und Broschen werden auch Sie bestimmt das Richtige finden, womit Sie einen lieben Verwandten oder Bekannten eine kleine Freude bereiten können. Wir werden Sie — wie leider immer zuvorkommen bedienen. Kommen Sie mal, bitte, möglichst in den Vormittagsstunden, denn hier können wir Sie noch sorgfältiger bedienen. „Schmuckkästchen", Inhaber A. Müller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstr. Ihre Einkaufskarte für Schmuck aller Art.

Seit 1864 J. u. G. Uhrlau, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

Verkäufe

Lichtbildapparat, fast wie neu, zu verk. Anz. zw. 13 und 15 Uhr. Römerberg 7, 2 l.

Stellig. Reitzeug, Kissen, zw. 90, 11. Steinlampe, 12. Schreibtischl. u. Kaplerlampe, Sch. Bronze 18. Messina-Weinfüdl 25, Fayencebowle 15, Raienmäher 25, Kinderbettchen, neuw. Eisenbrt. 65, Minimaschl. 15, Mt. zu verk. Erlr. T.-Bl. Ob.

Damen-Armb.-Uhr, Dublee, 20 Mk. 2 Bilderrahmen Goldbr. 66×56 cm. à 6 Mk. zu. Emse, Kleiblitz 2.

Beaufield 4, erhalt. m. Spiesen u. Kranz, Gr. 42, 40 M. Tel. 20608

Som.-Kleid, (portlich, neuwertig, Gr. 42, f. 55 M., Som.-Kleid, neuwert. Gr. 44, f. 30 M. Sommerkleid, weiß, reine Seide, neuwert. Gr. 44, f. 30 M. zu verkaufen. Tel. 24884.

Kostüm, schwarz, Gr. 40/42, Preis 45 Mk. (Maßarbeit), Filzbett, Bettbede für 2 Betten, Preis 40 Mk., alles gut erhalten, zu verk. Ang. W 285 TB.

H.-Wintermantel, neuw., 110 Mk. elea. wk. Dam.-Hut 12 Mk. drei gl. Gartenstühle Stück 2.50 Mk. zu verk. Tel. 27381 von 2—5 Uhr.

Cutawan m. Weste gut erhalten, für 25 Mk. zu verk. B. Hinnenberg, Langgasse 15.

Lederpumps, schw. g. erh., Gr. 37, 20, Kd.-Schaukel 20 RM zu verk. Römerb. 14, p. 3.

Schlafzimmer, 12 B., 25 Z., 50 M. zu verk. Anz. ab 19 Uhr Röderstr. 3, Hth. 1 l.

Radioschrank mit elektr. Plattenspieler, fast neu, für 225 Mk. zu verk. Tel. 22817.

Küche, weiß, für 50 Mk. zu verk. A. Reiser, Wellritzstr. 48, Wbh. 3.

Kl. Büfett, nußb., poliert, 150 Mk. zu vk. Atzenteinstraße 8, Hth. 2.

Küchenschr. 15 M. zu vk. Hellmundstraße 10, H. 2 r.

Schreibtisch 120, Kleiderschr. 45,—, Kommode 20,—, Eisschrank 45,—, Sofa 47,—, Federwalze 65,—, Bett, Stück 20,—, Nachttische Stück 10,— zu verk. Schwarz, Hellmundstr. 22.

Ausziehtisch, eir., schw. Eiche, 160,—, 4 Lederstühle à 20,—, Sofa 150,—, Servierdrehtisch 35,—, Litfaßwandschrank 25 RM, Chaiselongue 70 RM, Küchenbrett mit Tonnen 20,—, a. der Werkstatt f. Handwerkszeug zu verkaufen. Anzusehen Montag u. Mittwoch von 3—6 Uhr Goebenstraße 4, Mansarde.

Teitz, m. Spitze, u. Matr. 45 Mk. zu verk. Gneisenstraße 2, H. W. l.

Betts, mit leichtem Sprungr. u. 1,70 m, 10 Mk. zu. Anz. nachm. Scharnhorststr. 35 l. St. Kronk.

Wohnzim.-Lampe, große u. kleine, m. Seidenschirm, 30,— u. 10,— zu verk. Kagenzer, Kettlitzstraße 39, 1.

Solinx-Tischlampe (Orig. Hanau) tadellos, für 65 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Bl.

Mah.-Spiell. 40, Tennischl. 30 pf. Herrenmühlgasse 9

Serviertwagen, Nußbaum mit Kacheln, für 85 RM zu verkauf. Gr. Burgstr. 9, Werkstatt.

Theke m. Marm., Pl. 2,25×0,75 m 50 M. Glasschränkchen 60 Eisschr. 2 Türen 30 pf. Ludwigstr. 4, 2.

Tischmangel 15, Klapp. Keilb. 15, Bett 25, Küche 35 zu verk. Holland, Sedanstraße 5.

Puppenstube, tpl. auf erhalt. 45,— zu verkauf., evtl. tausch gegen auf erhalt. Damenfahrrad. Ang. u. D 287 an TB.

Kinderw., wß. 20, K.-Langgarth. 8, S.-Ant., Gr. 50, 20, Zd.-Gamaich. 7, H.-Halbschuhe Gr. 41, 10, zwei H.-Oberhemden, Gr. 44, à 5 RM, Sparherd, 8,—, all. a. erh., sof. zu verk. Lutzenburgstr. 11, Hth.

Laufställchen, gr., fast neu, m. einlegb. Boden für 20 Mk. zu verk. Sedanstr. 15, 1 r.

Kinderwagen, elfenbein, 15 M. zu verk. Münch. Nordstr. 5, Part.

Näh.-maschine, kl. m. Motor u. Wasch. 15 Mk. zu verk. Eckernförderstr. 25, 2. Stock lks.

Diwandec. 2 m 5, 10 Mk. zu verk. Röderstr. 31, 1 links, vormitt.

Kaufgesuche

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedeg. meister C. Strack Michelsberg 15, G. B. C. 42 13757

Altgold, Silber, und Dublee-Ankauf Weiler & Co. Langgasse 6 Haltest. Michelsb. G. B. C. 40-14405

Briefm. (Sammlungen) immer vorzüglich zu kaufen gesucht. Deutsches Reich unabhängig von 1924—1939. Briefmark.-Sch. Mauritiusstr. 16 Fernruf 25545

Büro-Gesuchen, kommentiert, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 287 TB.

Morgenrock oder Bademantel, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. B. 286 an T.-B.

Kleider f. 12. u. 14jähriges Mädchen u. Schuhe, Größe 33, 35, 36, alles gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote u. B 285 T.-B.

Anzug, Größe 46, dett., dunkel, zu kaufen gesucht. A. Geber, Waldstraße 144.

Herrenanzug, dkl. auf erh., Gr. 46, zu kauf. gesucht. Ang. M 270 TB.

Sommer-Mantel, modern, schlanke Figur, Herrenhut (Velours), Größe 50, beides gut erh., zu kaufen gesucht ob Tausch gegen fast neues Herren-Fahrrad. Ang. L 280 TB.

Winter-Mantel u. Anzug f. Größ. Jungen zu kaufen gesucht. Angebote u. G 253 an TB.

Jacke, hortl., gut erh., gesucht, ca. Figur 112 cm Hüftumfang, Ärmelbundweite, Ärmelmantel, mittelschw. Qual., grau 50 M. zu. Ang. T. Bl. Tel. 27013. Ob.

Kellerjacke, wk., Gr. 48-52, w. H.-Oberhemd, Halsweite 38, e. s. f. zu kauf. gesucht. Ang. U 287 TB.

Damenschuhe, Gr. 38, wenig getr., zu kauf. gesucht. Ang. K 284 TB.

D.-Halbsch., schw., Gr. 40, g. e., m. niedr. Abt. sof. Ang. L 281 TB.

Herr.-Halbschuhe, Gr. 42 und D.-Schuhe, Gr. 38, bd. auf erhalt. zu kauf. gesucht. Ang. E 285 TB.

Klavier, aufr., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Ang. W 282 an T.-B.

Gutes Klavier u. großes Akkordion zu kauf. gesucht. Ang. B 262 TB.

Klavier, auf erh. f. Schüler zu k. gesucht. Ang. u. B 283 an T.-B.

Harmonium, gut erh., aus. Bart. s. f. gel. Ang. u. A 637 an T.-B.

Schallplatten mit oder ohne Grammophon zu kaufen gesucht. Lazter, Werderstraße 10, E. 1.

Radio-Apparat, Gasbadofen, fl. Topfofen zu kauf. gesucht. Rüdesheimer Str. 51, 1 lks. Tel. 24083

Läufer, 6—7 m, zu kaufen gesucht. Ang. W 283 TB.

Handwagen, leicht, zur Beförderung von Postpaketen gesucht. Angebote mit Preis, Größe und Tragkraft an Maina, Schillerplatz 5.

Postkisten u. Zeitungspapier kaufen zu kaufen gesucht. L. Rettenmaier GmbH., Möbeltransport, Tel. 50816.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleiderverwertungsanst. Moritzstraße 6 Ruf 29990.

Teppich, gut erh., 3×4 m o. größer zu kaufen gesucht. Angeb. R. 281 an T.-B.

Teppich und Verbindungsstück o. erhalt. v. Kurgast aus Privat gesucht. Ang. u. M 272 an T.-B.

Decke, modern, u. 2 Betten, zwei Matr.-Schoner alles gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. M 286 TB.

Zimmer von Privat zu kaufen gesucht. Preisang. Ang. M 164 TB.

Schlafzim., mod., Nußb. od. Eiche, auch ohne Matratzen, kleiner elektr. Kühlschr. zu kauf. gesucht. Ang. L 282 TB.

Kommode oder Vertikos 3.-Hbr. Ek.-eb. Schafzi. v. Priv. zu kauf. gesucht. Ang. u. B 271 an T.-B.

Kleiderschr., 2tür. gebr., e. erh., zu kauf. bei Scharnhorststraße 24, 3.

Kleiderschrank, eintür., auf erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. J. H. Hunzinger, Adelheidstr. 105, 1 Stock.

Kleiderschränke, kompl. Zimmer, Küchen, Schreibtisch, Wäsche u. Bücherschr., Sofa, Sessel, Chaiselongue, Matratzen, Federbetten, Geschirr u. Haushaltungsgegenstände sowie Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Heesen, Bleichstraße 36.

Stubbschrank und Eismaschl. 2 Ltr. zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 287 TB. Om

K.-Klappstühlchen zu kauf. gesucht. Telefon 25122.

Kd.-Klappstühlch., noch in gutem Zustand zu kauf. gesucht. Walramstraße 27, 1 r.

Leder-Aktentasche, groß., u. Lederkoffer zu kaufen ges. Preisangeb. u. B 284 T.-B.

Schulranzen für Mädchen zu kaufen gesucht. Hermannstraße 13, 1 Stock rechts.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. an Frau Wagner, Hermannstr. 8, 1.

Mädchen-Fahrrad mit Bereifung, gut erhalten, zu k. a. Hunzinger, Adelheidstr. 105, 1.

Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Ang. D 285 TB.

H.-Fahrrad, gut erhalt. zu k. gel. Ang. E 286 TB.

Herrenfahrrad, g. erh., s. f. gel. Angb. Wertbr. 23, 3. St. r.

Sportwagen zu k. od. f. 14 T. zu leihen gesucht. Schött, Schierstein, Steingr. Straße 8. Telefon 27123.

Sportwagen, gut erhalten, sofort zu kauf. gesucht. Ang. G 287 TB.

Zwill.-Sportwag. zu kauf. gesucht. Roacl, Marktstr. Nr. 12 4 lks.

Schreibmaschine, gebr. zu k. gel. Markenang. Wr. Ang. A 653 TB.

Kd.-Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. F 285 TB.

Küchenherd zu kaufen gel. Adr. im T.-Bl. Or.

Elektr. Herd oder Kochplatte, mit Backröhre, zu k. gesucht. Ang. u. H 271 an T.-B.

Gasheizofen, 120 Kubikmeter geeignet Kristall 49. Tel. 22365.

Gasbadeofen z. k. gesucht. Ang. u. S 264 an T.-B.

Badewanne, weiß em., nur gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. T 270 an T.-B.

Warmw.-Bereiter zu kauf. gesucht. Ang. G 284 TB.

Kind.-Badewanne zu kauf. gesucht. Preisang. B 287 TB.

Halbrückfaller, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. — Schmik, Telefon 27001.

WALHALLA
Film und Varieté

Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen

Melodien von Johann Strauß

Bühne: Peter Wolosky präsentiert d. weltberühmte Rondella-Tanzschau.

Die neueste Wochenschau.

Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Wo. 15, 17 u. 20, So. auch 13 Uhr

4. Woche IM VERLEIH DER TOBIS

Des anhaltenden Erfolges wegen nochmals verlängert.

Ein Film mit **Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreusler, Fred Liewehr, P. Henkels, Hedwig Bleibtreu.** Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll!

Die deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse 72 Jugendl. ab 14 J.

Wo. 15, 17.30, 20, So. auch 13 Uhr

Ein wunderbares, menschlich packendes Werk!

Ein Wien-Film im Verleih der UFA

GISELA UHLEN
WERNER HINZ
W. QUADFLIEG

Spielleitung: Geza v. Bolvary

Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister" war

Nicht für Jugendliche. Keine telefon. Bestellungen.

UFA-PALAST

15.30, 17.45, 20.00 Uhr, So. 13.30

Tägliche Zahnpflege auch im Kriege?

Vorsicht! Durch Krankheiten entstehen oft weiterreichende, allgemein-Erkrankungen. Und wir alle müssen heute mehr denn je leistungsfähig bleiben! Wenn auch die bekannten und beliebten Zahnpflegemittel, wie Chlorodont, zeitbedingt verknappt sind, so müssen wir doch darauf achten, daß alle Speisen richtig gekaut werden und daß die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründliches Bürsten und kräftiges Spülen abends und morgens von allen Speiseresten gesäubert werden.